

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

563 (1.12.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 1. Dezember 1932.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Thiernarten : :
Verlagsleitung: für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schöpp; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für den Handelsteil:
M. Götsche; für Ober- und Konzert:
Christ. Gerle; für den Handelsteil:
Preisgeld: für die Anzeigen: Ludwig
Weinbl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Fritz Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8250. — Belegungen: Volk und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Relle- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Verschleppung.

Die Kandidatur Schleichers weiter im Vordergrund.

m. Berlin, 1. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das große Kabinett über die Krise wird eifrig fortgesetzt. Am Mittwochabend hing die Entwicklung davon ab, ob Hitler nach Berlin kommen würde, was von seiner eigenen Partei abgelehnt wurde, während in Regierungskreisen die Krise als wahrscheinlich bezeichnet war. Tatsächlich ist Hitler nicht gereist. Er ist in Weimar geblieben und läßt das Programm für die nächsten Tage veröffentlichen, aus dem hervorgeht, daß er mit den Reden für die Thüringischen Wahlen voll beschäftigt ist und insofern gar nicht nach Berlin kommen kann. Darüber hinaus wird von den Nationalsozialisten noch aufgeführt, daß alle ihre Führer ihre Verwendungspläne haben, daß also weder Strasser noch Friedl im Auftrag Hitlers nach Berlin kommen könnten, was ja aber immer noch unbedingt ausschließt, daß nicht doch die Verhandlungen durch irgendwelche Ueberraschungen in Fluß gehalten werden.

Jedenfalls scheint Herr von Schleicher die Hoffnung auf eine Präsumption mit Hitler noch nicht endgültig aufzugeben zu haben. Man spricht jetzt bereits davon, daß auch vielleicht der Donnerstag noch ohne Entscheidung vorübergehen kann, daß möglicherweise sogar die Thüringischen Wahlen am Sonntag erst noch abgewartet werden sollen, um dann am Montag, also unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstags, dem Reichspräsidenten endgültige Vorschläge zu machen, wobei es aber fraglich ist, ob Herr v. Schleicher die Dinge noch so lange treiben lassen will.

Vorderhand steht also die Kandidatur Schleichers immer noch im Vordergrund mit der doppelten Möglichkeit, entweder ein Präsidialkabinett mit parlamentarischer Untermauerung zu bilden, oder ein reines Präsidialkabinett, das in bewußtem Gegensatz zur Parlamentsmehrheit

steht. Herr v. Schleicher verfolgt beide Lösungen nebeneinander; also auch, wenn er mit den Nationalsozialisten nicht zum Zuge kommen sollte, würde er deswegen seinen Auftrag vielleicht nicht zurückgeben, sondern für diesen Fall nur weitere Vorkommnisse verlangen, die bei der Reichstagsauflösung nicht halt machen. Er hat offenbar mit den christlichen Gewerkschaften mindestens eine Vertrauensbasis gefunden. Auf der anderen Seite stehen die Deutschnationalen ihm mit einer großen Reserve gegenüber. Es wird also gegen ihn geltend gemacht, daß er eigentlich nur das Zentrum gegen die Deutschnationalen ausmacht. Die Regierungsbildung also nicht wesentlich zu fördern würde.

Immerhin werden die Deutschnationalen doch kaum soweit gehen

können, daß sie öffentlich von einem Kabinett Schleicher abrücken würden. Völlig unklar aber bleibt, ob ein solches Kabinett Schleicher nur als Zwischenlösung für einige Wochen gedacht ist, oder ob es auf längere Sicht arbeiten will. Aus der Persönlichkeit des Herrn v. Schleicher möchte man allerdings schließen, daß er sich in einer kurzen Zwischenlösung nicht verdraußen lassen will. So lange aber die Dinge immer noch so vollkommen im Fluß sind, kann jede Stunde eine Entscheidung bringen. Sie kann einen neuen Kandidaten nach oben tragen, sie könnte aber auch Herrn von Papen, der sich einweilen völlig in der Reserve hält, ganz plötzlich wieder in den Vordergrund schieben.

Neurath fährt nicht nach Genf.

m. Berlin, 1. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaussenminister v. Neurath ist am letzten Sonntag aus Genf nach Berlin zurückgekehrt, um sich hier auf die bevorstehende Fünferkonferenz vorzubereiten. Er hatte gehofft, innerhalb weniger Tage wieder in Genf zu können. Es ist seinerzeit auch der 2. Dezember für den Beginn dieser Aussprache in Aussicht genommen worden, die ausgiebig einen inoffiziellen Charakter haben soll, und die sich um die Überwindung der Schwierigkeiten dreht, die einer Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz im Wege stehen.

Inzwischen ist aber die Lösung der Regierungskrise in Berlin nicht so rasch konstatieren gegangen, wie man das Ende der vorigen Woche gehofft hatte. Herr v. Neurath hat sich infolgedessen mit den übrigen Regierungen in Verbindung setzen müssen. Er hat sie gebeten, die Fünferkonferenz noch etwas hinauszuschieben, weil er erst einmal die Bildung der neuen Regierung abwarten will. Im Auswärtigen Amt rechnet man damit, daß Herr v. Neurath am Samstag oder Sonntag Berlin verlassen kann. Man hofft jedenfalls, daß bis dahin die neue Regierung steht und der Außenminister sich dann mit dem neuen Kanzler über den in Genf einzuschlagenden Weg im wesentlichen geeinigt hat.

Herriot und Macdonald werden noch vor Ablauf der Woche in Genf sein. Die Zusammenkunft dieser beiden Minister dreht sich wohl weniger um das Abrüstungsproblem als um die Schuldfrage.

Hitler in Weimar.

Weimar, 1. Dez. Man gewinnt hier den Eindruck, daß Hitler von sich aus für heute keine Reise nach Berlin plant, sondern, wie bereits seit Tagen angekündigt, heute abend in Altenburg für den Thüringer Kommunalwahlkampf sprechen wird.

Herriot gegen Hoover.

Eine zweite Schuldennote Frankreichs / Kündigung des Lausanner Abkommens?

T. Paris, 1. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Herriot hat alle Mühe, um den Verzicht der Öffentlichkeit hinsichtlich der französischen Parlamentsausweisung, ihn in der Frage des französischen Abkommens mit Amerika oder nicht? zu stellen. Vor dem Senat angaschult und dem Außenpolitischen Ausschuss der Kammer wiederholte der Ministerpräsident am Mittwoch, daß die schwebenden diplomatischen Verhandlungen nicht erlauben, vorläufige Einzelheiten mitzuteilen. Herriot versichert aber nochmals ausdrücklich, daß er die Kammer nicht vor ein fait accompli stellen werde, sondern daß die Regierung, bevor sie eine Entscheidung trifft, eine öffentliche Debatte in der Kammer über die Schuldenfrage ansetzen werde.

Anschließend an die Ausschussung trat unter Vorsitz Herriots der Kabinettsrat zusammen, der sich ausschließlich mit der Entscheidung der zweiten französischen Note an Amerika befaßt. Wie wir von unrichtigter Seite berichtet wurde, wird diese Gegennote auf besonderes Verlangen Herriots, der die amerikanische Ablehnung persönlich getroffen fühlt, bedeutend schärfer und entschiedener abgefaßt sein als das erste Entschuldigungsgeheim. Vor allem wird darin verjagt werden, die periphrastische Verantwortung Hoovers für den Ausfall der Reparationszahlungen mit dem Hinweis auf das Hooververbotium in diesen Tagen mit dem Studium des Lausanner Abkommens beschäftigt haben, wird in dieser Note Amerika aber auch mit der Forderung der amerikanischen Ablehnung des Lausanner Reparationsabkommens kündigen werden, wobei nicht verfehlt werden wird, von französischer Seite die mutmaßlichen Folgen einer solchen Zwangslage in den schwärzlichen Farben zu schildern. Frankreich würde dann auch eine neue Reparationskonferenz verlangen.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die französische Regierung mit dem ausdrücklichen Feststellen der Verantwortung Hoovers, der Schuldfrage eine entgegenkommende Haltung gegenüber Europa zu erlischen.

Am Quai d'Orsay zeigt man sich sehr verstimmt über das Verhalten des im Gentlemen-agreement stehenden Zusammengehens Englands und Frankreichs in der Schuldfrage, da man hier den Zwang zur Vorbereitung einer zweiten Note ständig mit der amerikanischen Regierung verhandelt hätte, um eine für England am günstigsten Lösung zu erhalten.

Der verständigungsreihe Herriot.

T. Paris, 1. Dezember. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Ministerpräsident Herriot, dessen Abreise nach Genf nun auf Freitag abend festgesetzt worden ist, hat gestern abend in einem Bankett der Internationalen Handelskammer in Paris eine Ansprache gehalten, in der er in zwangloser Form zwei der wichtigsten Probleme der französischen Außenpolitik, die Frage der deutsch-französischen Beziehungen und die Frage der Schuldentransfers streifte. Ueber die deutsch-französischen Beziehungen bemerkt Herriot nur kurz: Frankreich habe

durchaus nichts gegen Deutschland. Schwierigkeiten können gewiß nur im gemeinsamen Interesse und im Interesse der allgemeinen, politischen und wirtschaftlichen — Entspannung überwunden werden. Um diese Hoffnung zu erfüllen, genüge es, wenn man sich zu zweit an die Arbeit mache. Frankreich sei seinerseits dazu bereit.

Ein „besteller“ Artikel Witwinows

T. Paris, 1. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Während ein großer Teil der nationalen und konservativen Oppositionspresse in ihrer scharfen Kritik gegen den französisch-russischen Nichtangriffspakt fortfährt, veröffentlicht der offizielle „Petit Parisien“ eine lange Erklärung des russischen Volkstommisars für die Auswärtigen Angelegenheiten, Witwinow, in der die Bedeutung und die Tragweite des französisch-russischen bzw. des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes umschrieben werden. Die durchaus freundliche Sprache, die Witwinow bei diesem Anlaß gegenüber Frankreich im allgemeinen und gegenüber Herriot im besonderen führt, erweckt den Eindruck, daß diese Erklärung irgendwie von der französischen Regierung bestellt worden sein dürfte, um unter Berufungen auf die Ausführungen Witwinows den Abschluß des Nichtangriffspaktes gegenüber der französischen Kammer leichter rechtfertigen zu können.

Witwinow begrüßt den Abschluß des Nichtangriffspaktes. Trotz der Solidarität der bürgerlichen Welt, meint Witwinow, stehen die spezifischen nationalen Interessen Frankreichs einen Kampf gegen die Sowjetunion keineswegs als notwendig erscheinend. Die Sowjetunion sei für Frankreich nicht nur als möglicher Absatzmarkt, sondern als Rohstofflieferant interessant und es sei zu hoffen, daß der französisch-russische Handelsvertrag und die mit ihm verbundenen Abkommen, nunmehr nach Beilegung der politischen Unsicherheit viel rascher zustande kommen werde.

Besonders interessant sind auch die Erklärungen Witwinows über die Abrüstungsfrage, weil sie unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des bekannten russischen Standpunktes dennoch die Möglichkeit von Konzessionen an die französischen Sicherheitswünsche durchblicken lassen. In diesem Zusammenhang erklärt Witwinow wörtlich: „Wir sind zwar von der Überzeugung durchdrungen, daß die allgemeine Abrüstung oder doch die sofortige und möglichst weitgehende Herabsetzung der Rüstungen die beste Garantie für den Frieden und die allgemeine Sicherheit bilden. Deshalb können wir uns auch nicht vollständig mit dem französischen Abrüstungs- und Sicherheitsentwurf einverstanden erklären, zumal er auf die besondere Lage der Sowjetunion nicht Rücksicht nimmt. Obwohl wir aber die Autorität des Völkerbundes nicht anerkennen und militärische Sanktionen ablehnen, erheben wir dennoch keinen Einwand gegen eine Erweiterung und spätere Verstärkung der internationalen Verpflichtungen hinsichtlich des Kriegsverzichts und Angriffsstatuts, und wir sind bereit, an der Ausarbeitung dieser oder jener Maßnahmen gegen jene Staaten teilzunehmen, die diese Verpflichtungen verletzen würden, unter der Voraussetzung, daß allen Staaten einschließlich Sowjet-Rußland vollkommene Objektivität bei der Regelung dieses Problems gewährleistet werde.“

Ein neues Weltgebäude.

Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz.

Von

Joseph Caillaux,

früherem französischen Ministerpräsidenten.

Copyright by King Features Syndicate.

Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten!

Wie wird sich die Weltwirtschaftskonferenz gestalten, deren Zusammenkunft von den großen angelsächsischen Mächten gefordert und in Genf gutgeheißen worden ist? Was kann man von ihren Arbeiten erwarten? „Das wird einerseits von den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen zur Zeit des Zusammentritts der Konferenz, andererseits von dem Geist abhängen, der die Vertreter der einzelnen Staaten erfüllt“, erklärt eine bedeutende französische Persönlichkeit. Diese Feststellung ist alles in allem richtig. Wer sich ihrer erinnert und den ersten inzwischen erfolgten Meinungsausausch der Sachverständigen betrachtet, die mit der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz beauftragt sind, kann eine gewisse Unruhe nicht unterdrücken. Scheinbar wählen, entsprechend den Ratschlägen des Generalsekretärs des Völkerbundes, die Mitglieder des Vorbereitungsausschusses unter den zahlreichen Fragen, die die allgemeine Depression auswirft, tatsächlich diejenigen aus, deren Erörterung am meisten Aussicht auf praktische Ergebnisse bietet. Hat man in den Genfer ebenso wie in den Regierungskreisen vergessen, daß, wenn der größte Teil der Konferenzen — ich möchte sagen alle — seit den Friedensverhandlungen gescheitert sind, es daran liegt, daß sie trotz des engen Zusammenhanges der Fragen nur Kundgebungen einer fragmentarischen Politik waren? Wird man in derselben Weise fortfahren, wird die große Weltwirtschaftskonferenz genau so verlaufen wie die anderen Konferenzen, die ihr vorangingen? Zweifellos muß man sich davor hüten, sich zu viel vorzunehmen. Aber ebenso wenig darf man sich von der Sorge um die sogenannte praktische Bewirkung beherrschen lassen. Man würde dabei sehr schnell feststellen, daß sie einem im Augenblick, wo man sie zu sehen glaubt, durch die Finger geht, weil, wenn sie in ein wirtschaftliches System nicht paßt, sie notwendigerweise von den Kräften abgelehnt würde, denen sie zuwiderläuft.

Das Wesentliche ist, die Umrisse einer großen konstruktiven Politik vorzuzeichnen, deren allmähliche Durchführung allein die Welt aus dem Morast retten kann, in dem sie verfinstert. Es ist ohne Bedeutung, wenn die Regierungen und die öffentliche Meinung nicht sofort dem Plan zustimmen, der ihnen vorgelegt wird. Wenn dieser zweckmäßig ist, wird bei der Schwere der Krise, die von oberflächlichen Heilmitteln nur betäubt aber nicht beseitigt werden kann, innerhalb kurzer Zeit sich eine allgemeine Bewegung für die Förderung des Programms einlezen, das reichlich überlegt worden ist.

Über welche Fragen — müssen unbedingt in Angriff genommen und gründlich behandelt werden, um den Neuauf der Weltwirtschaft durchzuführen oder wenigstens einen festen Rahmen für die heilsamen Reformen zu schaffen? Ich sehe drei grundlegende Fragen.

Zuerst die Geldfrage. Ich rücke sie in den Vordergrund, nicht weil sie nach meiner Anschauung die wichtigste ist, sondern weil sie alle Erscheinungen beeinflusst, die ich näher behandeln will. Jeder Mensch weiß, daß toten Getreide in Kanada und Kaffee in Brasilien verbrannt worden ist, während in Mitteleuropa und anderen Teilen der Welt Millionen von Menschen kein Brot und keine Gebrauchsmittel haben. Jeder Mensch weiß auch, daß Millionen anderer Menschen nicht in der Lage sind, sich zu kleiden, weil sie die Lebensmittel, die sie dem Boden im Schweiße ihres Angesichts entnehmen, nicht oder nur zu schlechten Preisen verkaufen können. Es ist ihnen unmöglich, industrielle Artikel zu erwerben, die ihnen im Ueberfluß angeboten werden. Haben die Nationalökonomien nicht einen Lehrjahrs aufgestellt, dem kein überlegter Mensch widersprechen kann: Der Gesamtwert der Produktion und die Gesamtkaufkraft, um sie aufzunehmen, sind zwei gleichwertige Größen, die immer gleichzeitig und in gleichem Maße schwanken? Warum ist dieses Gesetz nicht mehr wirksam?

Gewisse Nationalökonomien der heutigen Zeit — und nicht die schlechtesten unter ihnen — antworten. Durch das Geldsystem. Einer dieser Wissenschaftler hat seinen Gedanken in folgendem Bild Ausdruck gegeben: „Die Wirtschaftsmaschinerie verrotzt, weil ihr das Öl fehlt; dieses Öl nennt man Geld. Er stellt ferner fest, daß seit ungefähr 20 oder 25 Jahren die Goldproduktion nicht in dem gleichen Maße zugenommen hat wie die sonstige Produktion. „Durch dieses Mißverhältnis kommt der gesamte Mechanismus in Unordnung“, sagt er abschließend. Andere Sachverständige fragen zwar über die Unzulänglichkeit des Austauschmittels, bestritten aber trotzdem, daß die Menschheit Mangel an dem gelben Metall leidet. Sie stellen fest, daß man mit einer beschränkten Goldmenge eine große Menge Papiergeld in Umlauf bringen kann, daß das Verfahren sich ausdehnen läßt, und das Gold, das in den Banken schlummert, voll ausgenutzt werden soll. Sie raten endlich, daß, wenn man bei der Durchführung auf Schwierigkeiten stößt, man sich von der Tyrannei eines Metalls befreien soll, dessen Produktion je nach den Launen der Natur schwankt. Auf diese Weise kommen sie schließlich dazu, ein geregelttes Geldsystem, das heißt, ein Papiergeldsystem vorzuschlagen.

Viele Leute, zu denen ich, wie ich gesehen muß, auch gehöre, können ein solches System, dessen unbeschränkte Dehnbarkeit sie erschreckt, nur mit Unruhe betrachten. Wie alle, die wir so denken, haben kein absolutes Vertrauen zu der menschlichen Weisheit, und niemand wird bestritten können, daß die verhängnisvollen Erfahrungen, die mit dem Papiergeld in einigen Ländern während der letzten Jahre gemacht worden sind, unsere Befürchtungen rechtfertigen. Es scheint uns, um offen zu sein, daß bei dem augenblicklichen Erkenntnisstand die Menschen kein gesundes Geldsystem einführen können, dem nicht eine metallische Masse zugrunde liegt. Wir glauben, daß wir dem Gold, dessen Mangel uns ständig erschreckt, das Silber beigegeben müssen, das man auf Grund von ökonomischen Schlußfolgerungen verschleiere als Geldwert weitgehend ausgeschaltet hat, ohne sich zu überlegen, daß man Gefahr liefe, sieben bis achthundert Millionen unserer Mitmenschen aus dem Bereich der menschlichen Tätigkeit auszuschließen, die nur das weiße Metall kennen und kennen wollen. Nach unserer Ansicht kann man dem Silber nicht vollständig die Rolle wieder einräumen, die es früher im Geldverkehr gespielt hat, aber man kann es als Hilfs-geld zulassen.

Wir sind überzeugt, daß wenn man auf diese Möglichkeiten eingeht, der Weltwirtschaft eine große Erleichterung gebracht würde, da dann die fernöstlichen Völker, die scheinbar zum Vergnügen von

den allgemeinen Transaktionen ausgeschlossen worden sind, wieder in den Kreis des Güterausfalls einbezogen werden könnten. Ueber-einstimmend mit anderen Nationalökonomern von Rang, die er-klären, daß es ein Wahnsinn ist, das Gold zum Sündenbock der Krise machen zu wollen, möchte ich noch einmal betonen, daß das Geldproblem einschließlich der mit ihm zusammenhängenden Fra-gen, wie die Verständigung zwischen den Emissionsbanken usw., schließlich doch nur eine untergeordnete Bedeutung gegen-über dem grundlegenden Problem der Krise hat, das ein wirtschaft-liches Problem erster Ordnung darstellt.

Ich hoffe aufrichtig, daß die Weltkonferenz sich diese Wahrheit, die ich für unbestreitbar halte, zu eigen macht.

Ich bin allerdings überzeugt, daß keiner der bedeutenden Män-ner, die zu dem Aepag gehören werden, dessen Einberufung be-vorzieht, sich der folgenden Wahrheit verschließen werden, daß nämlich eine der großen Ursachen der allgemeinen Gleichgewichts-störung darin zu suchen ist, daß man sich sozusagen überall bemüht hat, in Widerspruch mit den Grundgesetzen der natürl. ökonom. Deonomie zu regieren und zu handeln. Es war ein schwerer Irrtum, hier phantastische Zollmauern zu errichten, dort das Herumwimmeln von Zollbeamten zu gestatten und schließlich durch sogenannte „Friedensverträge“ kräftige wirtschaftliche Einheiten auseinanderzureißen, deren Erhaltung wesentlich gewesen wäre. Zu einer Zeit, wo die ungeheure internationale Solidarität als Folge der Fortschritte aller Art, besonders der Geschwindigkeit der Verkehrsmittel die Völker dazu verpflichtet hatte, sich mehr und mehr einander zu nähern, scheint man es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, sie in eine Isolierung hineinzutreiben. Der alte Kontinent ist durch diplomatische Akte zerstückelt worden wie nie zuvor. Tausende von Kilometern neuer Grenzen sind auf-gekauft. Große zusammengehörige Länder mit gemeinsamem wirt-schaftlichen Gerüst sind in Stücke geteilt worden. Man hat so ganze Arbeit getan, daß die einzelnen Glieder getrennt ver-kümmern: Hier findet man einen Kopf ohne Körper, dem man dauernd künstlich Leben einhauchen muß, dort sind Splitter ohne geistiges Zentrum, groß zusammengeschweigt worden.

Die Verwirrung hat in Europa begonnen und sich wie immer in solchen Fällen der ganzen Welt mitgeteilt, die andererseits schon durch die Schutzorgane in den Vereinigten Staaten ernstlich ge-schädigt war. „Es gibt“, werden mir viele antworten, „ein sicheres Mittel gegen dieses Übel. Es besteht ganz einfach in der Ver-brennung sämtlicher Zollgesetze auf dem alten Kontinent, in einer wesentlichen Erleichterung der Zollbestimmungen in den Vereinigten Staaten. Hat die Weltkonferenz nicht die Mission, die Notwendigkeit der Verwirklichung dieser Maßnahmen zur Geltung zu bringen?“

Ja gewiß. Aber sie darf sich keinen Illusionen hingeben. Diese Rat-schläge wollen die Menschen nicht hören, wenigstens heute noch nicht. Die Sonderinteressen machen sich so breit und schlagen folgen. Die Ärm, daß alle taub werden, denen das öffentliche Wohl obliegt. Wir wollen jedoch nicht zu schnell und zu kräftig einen Stein auf die einen oder die anderen werfen. Alle haben das mehr oder weniger unbestimmte Gefühl, daß es keine Freiheit des Güteraus-tausches bei der gegenwärtigen industriellen Anarchie geben kann, daß sie erst an dem Tage obliegen wird, wo die Produktion geregelt ist. Das Wichtigste ist, die Wirtschaft in geordnete Bah-nen zu lenken, die durch die wissenschaftlichen Entdeckungen außer Rand und Band geraten ist. Die Wissenschaft hat den Men-

schon überflügelt und die große, ungeheure Aufgabe, die alle an-deren um hundert Pferdelängen zurückläßt, besteht darin, die An-wendung der Technik und die Technik selbst den Bedürfnissen, Fähig-keiten und Lebensbedingungen der menschlichen Wesen anzupassen. Die „entfesselte Maschine“ verursacht gleichzeitig eine maßlose Pro-duktion, die die Kauf- und Konsumkraft für die fabrizierten Artikel, ja für die landwirtschaftlichen Produkte bei weitem übersteigt und eine wachsende Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Welche Aufzehrungen mir auch in diesem Zusammenhang unterstellt worden sind, so ist es mir nie in den Sinn gekommen, die Knechtung der Wissenschaft zu fordern, die ich für den wichtigsten Faktor der Wirtschaft halte. Ich habe schon oft gesagt, daß man aus dieser Krise nur dann heraus-kommen wird, wenn in Zukunft die Produktion dem Konsum angepaßt ist. Diese Behauptung wiederhole ich hier und glaube, daß die Weltkonferenz lange darüber verhandeln muß, wenn ihre Arbeit nicht unfruchtbar bleiben soll.

Das Problem ist schwierig. Es ist aber nicht unlösbar, wenn man sich bereit findet, theoretische Vorurteile und überholte Thejen über Bord zu werfen. Es ist eine Kurzsichtigkeit sich einzureden, daß alles wieder von selbst in Ordnung kommt und nur eine Frage der Zeit ist, wie die Nationalökonomern gern annehmen, welche den Lehren der früheren so bedeutenden Schule von Manchester treu

geblieben sind, die sich heute jedoch nicht mehr anwenden lassen. Es ist auch kurzichtig zu glauben, daß durch den Zaubertab des Marxis-mus, in welcher Form er auch in Aktion tritt, sei es durch Kollekti-vismus oder Kommunismus, die Welt sich aus dem Sumpfe retten kann, in dem sie festet. Alle Paradiere, die man den Menschen an-preist, sind künstliche Paradiere, die verlockend scheinen, wenn man sie von weitem sieht, und graulich enttäuschen, wenn man hinein-kommt. Nur eine geduldige Abstimmung aller Räder der Wirtschaft aufeinander, die zuerst auf nationaler Grundlage, dann auf inter-nationaler Grundlage durchgeführt wird, kann anieren Mitmenschen helfen, sie nach und nach aus dem furchtbaren Anäuel des Erbes, wo die Gefahr besteht, daß sie sich alle aneinander zerteilen. Ich möchte hier an den Wunsch der großen französischen Persönlichkeit er-innern, die ich am Anfang dieser kurzen Studie zitiert habe: „Das Klima der Stadt, wo die Weltwirtschaftskonferenz zusammentritt, muß einer gründlichen Prüfung der hauptsächlichsten Ursachen der bedrückenden Depression und der gebotenen Heilmittel günstig sein. Alle, die an den Debatten teilnehmen, müssen sich des Ernstes der Lage bewußt sein. Alle müssen verstehen, daß man nicht nach Gesichtspunkten der Bequemlichkeit handeln, die Taktik des klein-möglichen Aufwands an Kraft und Geist wählen darf. Man muß die großen Linien sehen, in die Ferne blicken.“

„Mehr Licht“, sagt der sterbende Goethe.

„Britanniens sinkende Seemacht“.

Klagelieder im Unterhaus / Deutschlands „höchst gefährlicher Typ“.

S. London, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) „Britanniens sinkende Seemacht“ — das war das Thema einer in mehrfacher Beziehung aufschlußreichen Debatte des Unterhauses. Konservative Abgeordnete hatten folgende Resolution eingebracht: „Das Unterhaus hält es für gefährlich, das Material und das Personal der königlichen Flotte weiter zu vermindern, bevor die anderen Regierungen der Welt größere Fortschritte in der Abrüstung gemacht haben. Seiner Majestät Re-gierung wird inständig gebeten, keine weiteren einseitigen Schritte vorzunehmen.“

In der Begründung dieser Kundgebung entwarfen einige konservative Redner ein düsteres Bild von der sinkenden Seemacht Englands. Die Flotte sei in Gefahr, ausgehöhlt zu werden, und das würde das Ende Großbritanniens sein, von dem es keinen Wiederaufstieg gebe. Freiheit, Geld und Land seien in Ge-fahr, und England würde in die Sklaverei der Angelfischen vor 900 Jahren zurückfallen.

Welche Tatsachen stehen hinter diesen düsteren Weissagungen. Der erste Seelord schätzte folgende Zahlen genannt: 1914 besaß Britannien 69 Schlachtschiffe. Ende 1932 wird es 15 Schlachtschiffe haben. Für die anderen Schiffsklassen lauten die Zahlen wie folgt: Kreuzer 108 gegen 50, Zerstörer 285 gegen 117, Untersee-boote 74 gegen 38. Die Gesamttonnage sinkt von 2,2 Mil-lionen auf 1,2 Millionen Tonnen, d. h. um 47 v. H., während die amerikanische Flotte in der gleichen Zeit von 0,9 auf 1,1 Mil-lionen Tonnen anwächst, d. h. um 29 v. H., und die japanische Flotte von 0,5 auf 0,7 Millionen oder um 37 v. H.

Debattierender ergänzten dieses Bild noch durch die Feststellung, daß die britische Flotte stark überaltert sei. Von 140 Zerstörern sind nur 54 weniger als zwölf Jahre alt, während Japan 97, die Vereinigten Staaten 98, Frankreich 59 und Italien 57 Zerstörer dieser Altersklassen besitzen.

Einer der Sprecher vertiefte sich zu folgenden Sätzen: „Deutsch-land hat einen höchst gefährlichen Typ erstanden, der die An-führer über die Schlachtschiffkonstruktion in der ganzen Welt zerr-ückt. Wenn diese Schiffe auf unsere Handelswege herauskommen werden, wird England nur drei Schiffe besitzen, die es mit ihnen auf-nehmen können.“

Der frühere erste Seelord Amery ergänzte dieses Phantasie-bild wie folgt: Niemand hat das Recht zu behaupten, daß der Versailles Vertrag uns zur Herabsetzung der Schlachtschiffgröße auf 10 000 Tonnen zwingt. Wenn wir das tun, dann wäre der nächste Schritt eine militärische Aktion zur Wieder-erregung der Gebiete, deren Deutschland angeblich un-rechtmäßig beraubt worden ist.

So viel zur negativen Seite dieser Flottendebatte. Die politi-tive ist nicht minder bemerkenswert: Auch die Mehrzahl der konservativen Redner ist der Ansicht, daß die Zeit der großen Schlachtschiffe vorüber sei. Einer von ihnen ironisierte die lan-deilufige Propaganda der Flottenleute, daß der Schlachtschiffbau den Arbeitsmarkt entlaste. Wenn das wirklich so sei, so sagte er, wäre es das einzig Richtige, eine Größe von Leber-dread noughts zu bauen, sie feierlich in die Mitte des Atlantik zu fahren, um sie dort zu versenken. Einen praktischen Wert hätten sie ja doch nicht.

Ein anderer konservativer Redner erklärte außerdem, daß die Ueberlegenheit der Flotte heute Englands Sicherheit nicht mehr garantiere, denn die Entwicklung der Luftwaffe habe alle früheren Berechnungen über den Haufen geworfen.

Der Marineminister antwortete dieser Steifis gegenüber jedoch offen, daß 10 000-Tonnen-Schiffe nach seiner Ansicht nicht genügen, um die Bedürfnisse eines Schlachtschiffes von 22 000 Tonnen für diesen Typ zu erreichen. Die im Versailles Vertrag festgesetzte Größe für Kreuzer (7000 Tonnen mit 15-Zentimeter-Kanonen) sei jedoch genau das, was auch England in diesem Schiffstyp für ras-chenstrebende Werte halte. Im weiteren Verlauf seiner Rede bezeich-nete er die britische Flotte endlich als den „Helfer und Be-zugsgeber der Menschheit in allen Räten der Welt“.

In den letzten achtzehn Monaten seien nicht weniger als achtzehn Mal britische Kreuzer in dringenden Notfällen zur Hilfe gerufen worden. „Die Repräsentanten anderer Länder wünschen nicht unsere Flotte zu vermindern zu sehen, daß sie unfähig wird, dieses Werk für die Menschheit zu erfüllen.“

Bau amerikanischer Riesenschiffzeuge.

Newport, 1. Dez. Die Panamerican Airways haben den Bau von sechs Ganzmetallriesenschiffzeugen in Auf-trag. Die Flugzeuge, die je 50 Flugzeuge fassen, und eine Stunden-geschwindigkeit von mindestens 200 Kilometern haben sollen, sind für den Transatlantik- und Transpazifikverkehr bestimmt. Die Kon-struktionspläne werden streng geheim gehalten.

Neues aus aller Welt.

Bisher 300 000 Morgen für Siedlungen frei.

Berlin, 1. Dez. Die Aussonderung der nicht entschuldungs-fähigen Güter im Ostholsteiner Gebiet ist soweit fortgeschritten, daß jetzt bereits für 300 000 Morgen die Entscheidung über die Eignung für Siedlungszwecke vorliegt. In Ostpreußen dürften etwa 180 000 Morgen aus dem Entschuldigungsverfahren der Siedlung zugeführt werden, in Pommern etwa 200 000 Morgen. Dazu kommen noch die Aussonderung in den anderen Ostholsteiner Gebieten, besonders Schlesien, Grenzmark, Posen, Westpreußen, Brandenburg und Mecklenburg, für die aber die Klärung noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß zu-verlässliche Schätzungen gegeben werden können. Man kann aber nach den Schätzungen für Ostpreußen und Pommern und nach der jetzt bereits erfolgten Entscheidung über 300 000 Morgen damit rechnen, daß für die Siedlung im Ostholsteiner Gebiet insgesamt wenigstens 500 000 Morgen zur Verfügung stehen werden.

Eine Eisenbahnräuberbande ausgehoben.

Halle, 1. Dez. Dem Ueberwachungsamt der Reichsbahndirek-tion Halle ist in Zusammenarbeit mit der Landjägerrei in Holz-zweig gelangene, eine lebendige Eisenbahnräuberbande un-schädlich zu machen. Die Täter stammen sämtlich aus Holzweitzig. Die Bande arbeitete so, daß sie, nachdem Güterzüge beim Einfahr-signal oder auf einem Bahnhof zum Halten gekommen waren, ein oder mehrere Güterwagen erbrach und Stückgüter abwarf. Es wurden in der Hauptsache Erbsen, Leinwand, Kleidungsstücke und Lebensmittel entwendet. Bisher sind 20 Jugüberfälle aufgeklärt worden. Vier Personen aus Holzweitzig wurden wegen Begünsti-gung und Helferei in Haft genommen.

Kampf mit Einbrechern in einem Postamt.

Warschau, 1. Dez. Auf das Postamt in Grodel Jagiel-ski bei Lemberg wurde am Mittwoch ein blutiger Raubüber-fall verübt. Zwei Personen wurden getötet und sieben verletzt. Der Ueberfall hatte folgenden Verlauf: Acht maskierte und mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in das Postamt, in dem sich zwei Beamte und ein Postdiener sowie vier weitere Personen be-fanden, ein und eröffneten sofort das Feuer. Die Beamten setzten sich mit der Schusswaffe zur Wehr, und es entspann sich ein regel-rechter Nahkampf, in dessen Verlauf zwei Banditen getötet wurden und sämtliche Anwesenden auf dem Postamt Verletzungen davontrugen. Die anderen Banditen flüchteten mit einer Beute von etwa 4000 Zloty Bargeld.

Grauenhafte Mordtat in Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Die Wiener Polizei konnte jetzt ein Verbrechen aufklären, das seit Tagen ganz Wien in Spannung gehalten hatte. Ende der vergangenen Woche wurde aus der Donau unterhalb Wiens zuerst ein Arm, dann ein Bein angeschwemmt. Starke Polizeikräfte aus Wien und Niederösterreich wurden eingesetzt, um die Angelegenheit aufzuklären. Es wurde festgestellt, daß eine Frau namens Unterstöger seit mehreren Wochen spurlos verschwunden war. Sie hatte in einer wilden Siedlung in der Nähe der Donau bei einem gewissen Franz Blazej gewohnt. Gegen diesen er-gaben sich eine Reihe von Verdachtsmomenten. Er leugnete jedoch zu-nächst hartnäckig und behauptete, die Frau sei nach Kosenheim ab-gereist. Am Mittwoch nachmittag hat Blazej endlich das Geständnis abgelegt, daß er die Frau am 28. Okt. im Verlaufe eines Streites er-würgt hat. Am Tage darauf hat er die Leiche völli-g zer-stückt und in die Donau geworfen.

Auch die Ehefrau des Blazej wurde in Haft genommen. Sie scheint zwar an der Mordtat selbst nicht beteiligt zu sein, ist jedoch in Heiratssachen in die Leiden verwickelt, die im Zusammenhang mit der Unternehmung ebenfalls aus Tageslicht kamen. Eine wichtige Rolle spielte bei der Unternehmung eine am Tage vorher von der Polizei angeschaffte „Wunderlampe“. Nur mit Hilfe dieser starken Lampe war es möglich, in den Fußboden der Blazejischen Hütte getropftes Blut zu entdecken, was wesentlich zur Ueberführung des Täters beitrug.

Blutige Schlägerei bei einem Fußballkampf.

London, 1. Dez. Bei einem Fußballkampf in Glasgow kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen den beiden Mannschaften, wobei acht Mann schwere Verletzungen davontrugen. Neun Fuß-ballspieler, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden von der Polizei verhaftet. Bei dem Kampf wurden Messer, Beile, Stöbe und Wurfschleife verschiedener Art benutzt. Als die Polizei in einer Stärke von 50 Mann eintraf, stellten sich die aus vielen Munde blutenden Fußballspieler in Marschordnung auf und begaben sich in geschlossenern Zuge zum Krankenhaus.

Tschechischer Flieger abgestürzt.

Eger, 1. Dez. Auf dem Egerer Flugplatz versuchte der Feldpilot Konecny vom tschechischen Fliegerregiment 1 einen Schraubensflug aus 900 Meter Höhe, verlor aber das Gleichgewicht, so daß er abstürzte. Er wurde schwer verletzt in das Garnisonsspital gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Raketenauflieg mit Befähigung.

D. Magdeburg, 1. Dez. Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Magistratsvorlage zur Beschlußfassung zugegangen, die für das Frühjahr 1933 den Aufstieg der ersten bemannten Rakete auf dem Magdeburger Flughafen in Aussicht stellt. Der Leiter des Raketenflugplatzes Berlin, Dipl.-Ingenieur Nebel, ist an den Magistrat mit der Frage herantreten, ob er auf dem Magdeburger Flugplatz die erste bemannte Rakete auf-



Der Berliner Raketenforscher Dipl. Ingenieur Nebel (links).

steigen lassen könne. Die Rakete wird mit Alkoholwasser und flüssigem Sauerstoff angetrieben. Geplant ist eine 1000 Meter-Rakete, d. h., der Pilot soll bis zur Höhe von 1000 Meter mit-fliegen und sich dann durch einen Fallschirm niederlassen. Die Rakete selber wird durch Auslösung eines großen Fallschirms un-beschädigt zu Boden gebracht. Für die Herstellung einer Flüssig-keitsrakete bis 1000 Meter sind etwa 16 000 Mark erforderlich.

In einer Besprechung, an der das Oberpräsidium, die Regierung, das Polizeipräsidium, das Standortkommando und der Magistrat beteiligt waren, haben sich sämtliche Behördenvertreter für einen Aufstiegsversuch in Magdeburg ausgesprochen. Die Vorlage selbst forderte die Bereitstellung von 8000 Mark aus dem Verfügungs-fonds der städtischen Körperschaften. Der Veranstalter nimmt einen

entsprechenden Kredit bei der Stadtbank auf. Die Stadt selbst soll dann die Bürgschaft für 8000 Mark übernehmen. Das Mehrfache dieser Summe soll von der Reichsbahn, der Reichspost, der Straßen-bahn, der Industrie und Handelskammer, der Handwerkskammer und von großen Industrieunternehmungen verbürgt werden. Der Kredit soll dann abgedeckt werden aus den Einnahmen von den Eintrittsgeldern bei dem Aufstieg der Rakete.

Ein Schwindelmannöver.

Berlin, 1. Dez. Am Mittwoch wurden in Berlin „Anwelta-lungsscheine“ verteilt, die nach ihrem Ausdruck zum kostlosen Bezug von je zwei Zentnern Speisestärke berechtigen sollten. Die Verteilung der Kartons ist durch einen Erlaß des Reichspräsidenten vom 30. November angeordnet worden. Diese „Anwelta-lungsscheine“ stellen, wie von amtlicher Seite festgestellt wird, eine gro-be Fälschung dar. Die Urheber des Unfalls konnten noch nicht er-mittelt werden.

Generalfreik in Athen.

Athen, 1. Dez. Dem Streik der Angestellten der Privatautobusse haben sich jetzt auch die Straßenbahnangestellten und die Gasarbei-ter angeschlossen, so daß man von einem Generalfreik im Athen-er Verkehrswesen sprechen kann. Auch die Bäder-ge-sehen drohen sich der Streibewegung anzuschließen. Die Regie-rung beabsichtigt, Sondermaßnahmen zu ergreifen.

Wenn Ihr Kind gedeihen soll

so muß es regelmäßig Ovomaltine bekommen. Ovomaltine besteht aus Ei, Malz, Milch und Kakao, enthält also alle wertvollen Nährstoffe, die gerade Kinder zum Aufbau des Körpers und zu Knochen- und Muskelbildung brauchen. Ovomaltine schmeckt sehr gut, ist leicht verdaulich, wird von den Aerzten sehr empfohlen und die Kinder nehmen sie auch sehr gerne.

Lieber an etwas Anderem sparen, aber Ovomaltine nehmen!

Originaldosen zu RM. 1,15, RM. 2,15 u. RM. 4.— in allen Apotheken und Drogerien. Ein Gra-tismuster erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 60 Osthofen-Rheinl.

Energie aus Willenskraft?

Jeder sein eigener Elektromotor! / Die Elektro-Taten des Majors Menendez.

Von Jules Silber.

Wasserlöcher durch Gedankenübertragung.

In den Kreisen spanischer Elektrotechniker, ferner der Offiziere und der die oftakustische Bewegung kontrollierenden Wissenschaftler Madrids erregt seit einiger Zeit ein Major Pablo Menendez mit seinen neuartigen Experimenten auf dem Gebiet der animalischen Elektrizität gewaltiges Aufsehen.

Major Menendez ist ein pensionierter Offizier der spanischen Armee, Teilnehmer am Rifkrieg, ein durchaus ehrenwerter und ernst zu nehmender Mann. Wäre er das nicht, so wäre natürlich längst ein vernichtendes Urteil über ihn und seine außerordentlichen Kräfte gefällt. Dem Sennor Menendez kann kein dunkler Punkt in seinem Vorleben, überhaupt keine mediumistische Vergangenheit vorgeworfen werden. Und das macht seine unerklärlichen Elektro-Taten erst richtig unerklärlich.

Da stellt sich also ein älterer Herr mit weißem Haar und grauem Schnurrbart auf das Podium des Madrider Ateneo, des



Herr Major Menendez kocht Kaffee — — —

nicht, wie andere Sterbliche, mit Gas oder Spiritus, sondern allein mit Gedankenübertragung!

vornehmsten wissenschaftlich-literarischen Klubs der Hauptstadt. Er hat einen Metallreifen um Stirn und Kopf — und an dem Reifen sind halbmeterlange Antennen angebracht, in der Art, wie die Insekten sie am Kopf tragen. Und mit Hilfe dieser merkwürdigen Ausüstung gelingt es ihm, eine elektrische Kinderreifebahn (garantiert ohne Strom) ins Rollen zu bringen. Er öffnet und schließt Türen durch Gedankenbefehl und, Spigenleistung eines erstaunlichen Repertoire, er läßt einen Topf Wasser kochen.

Herr Menendez schaltet sich ein.

Ein hundertköpfiges Auditorium von Wissenschaftlern und Fachleuten, von denen einige sich in nächster Nähe des Experimentators auf dem Podium befinden, beobachten ihn. Es ist kaum anzunehmen, daß ihrer Kontrolle irgendwelche Geheimleistungen oder sonstige Tricks entgehen würden.

Major Menendez macht einige beschwörende Bewegungen gegen die Elektro-Dolomine der kleinen Spielreifebahn. Das Kontrollorgan stellt fest, daß die Apparatur Stromlos ist. Und dann beginnt der Spielzeugzug sich langsam in Bewegung zu setzen — schneller und schneller wird die Fahrt, die Eisenbahn läuft. Major Menendez ist der lebende Dynamo des Betriebes.

Und welche Erklärung liefert Menendez für diese Dinge? Er behauptet, daß von ihm — wie übrigens von den meisten Menschen in größerem oder geringerem Maß — elektrische Strahlen ausgingen, die einfach den Stromkreis in seinen Apparaturen schlossen. Hier handelt es sich keineswegs um übernatürliche oder zauberhafte Vorgänge. Die Strahlungen meines Körpers sind nichts als das Elektro-Relais, welches ich bewußt zwischenhalte und womit ich alle diese elektrischen Systeme in Gang bringe.

Major Menendez entdeckte diese seine Fähigkeit zum ersten Mal, als er eine Klingel, deren Batterie längst erschöpft war, in Funktion setzte. Freunde, die diesen Sachverhalt kannten und daher zuerst an einen Scherz oder ein Wunder glaubten, machten Menendez darauf aufmerksam. Von da an begann er sich zu beobachten und seine „elektrischen Reigungen“ auszubilden.

Geheimnisse der Strahlenforschung.

Heute ist Menendez über diese Anfangserfolge seines neuen, erstaunlicheren Lebenslaufs schon weit hinaus. Er ist überzeugt davon, daß der primitivste, animalische Magnetismus, von dem jeder Mensch Proben ablegen kann, zielstrebig — durch ein andauerndes Training der Willenskraft — zu ganz anderen unglaublichen Leistungen auf dem Gebiet der elektrischen Kraftwirtschaft entwickelt werden kann. Er ist eben damit beschäftigt, Apparate zu konstruieren, mit welchen er fürs erste Wasserhähne auf- und zudrehen und andere deraartige Dinge ausführen kann — natürlich auf „elektrischen Befehl“, nur unter Anwendung der Willenskraft. „Den Willen darauf konzentrieren, daß dies oder jenes geschieht — und dann von den einfachsten Befehlen zu immer schwereren, komplizierten „psychischen Aufträgen“ fortschreiten: Theorie und Praxis dieses heute fast völlig unbekannten Gebiets will ich erforschen und betätigen.“

Wenn man Menendez so reden hört, steigt schon die Vision einer mit Gedankenenergie bewegten Zukunftswelt vor einem auf, mit Maschinen, die man bloß nach der Art des seligen Coué und mit ideoellen Zaubersprüchen in Tätigkeit setzt. Jeder sein eigener Elektromotor! Und die Denke des utopischen Philosophen im Jahre zweitausendundfünfhundert würde lauten: „Ich trage meine gesamte Kraftstation mit mir herum“.

Dennoch wird man sich weder über Major Menendez noch über seine Experimente mit vollem Recht lustig machen können. Strahlenforschung, Strahlentheorien und die Geheimnisse der animalischen psychischen Elektrizität, das sind heute die Steinschleuder der physischen Sonderlingen, sondern die Arbeitsgebiete der ernstesten Wissenschaftler. Und obwohl unsere Schulweisheit in den letzten Jahren um ein Geringes tiefer eingedrungen ist ins Unbekannte, es gibt noch immer unzählige mehr Dinge auf Erden, als sie sich träumen läßt.

Ein gehetzter Doppelgänger:

Der Henker von Warschau.

Von Hans Heinz Mantau.

Ein Mann geht langsam durch Warschaws schönste und belebteste Straße, die Marschallkowska. Ohne viel zu überlegen, würde man sagen, daß der elegant angezogene, langsam dahin bummelnde Passant Offizier oder höherer Beamter ist. Jetzt bleibt er vor einem Schaufenster stehen und betrachtet die dort zur Schau gestellten Herrlichkeiten. Gerade war er wieder ein paar Schritte weitergegangen, da kommt ihm ein höherer Polizeioffizier entgegen. Der Offizier blüht dem Bummler ins Gesicht und bleibt plötzlich stehen, greift sich an den Kopf und geht dann rasch weiter. Als er ein paar Sekunden später einen Bekannten trifft, flüstert er diesem ins Ohr: „Weißt du, wen ich jetzt eben gesehen habe, so außer Dienst, friedlich dahinschlendernd? Den Maciejewski, den Henker von Warschau, den Henker-Kavalierr!“

Der, von dem behauptet wurde, daß er der Henker-Kavalierr von Warschau sei, war längst im Gewühle der belebten Marschallkowskaja untergetaucht. Fluchtartig logar, denn bald nach seiner Begegnung mit dem Polizeioffizier, waren zwei Gerichtsbeamte an ihm vorbeigegangen, die ganz laut riefen: „Donnerwetter, der Herr Maciejewski persönlich!“

Es war ein grauenhaftes Spiel, das das Schicksal mit dem 34 Jahre alten Banbeamten Jaroslaw Wolsty aus Warschau trieb. Seit zwei Monaten konnte er seinen furchtbaren Doppelgänger nicht mehr loswerden, seit zwei Monaten hatte er das Gesicht eines anderen!

In einem Caféhaus hatte es angefangen. Da hatte ein Kellner plötzlich ein paar Tassen Café, die er servieren sollte, auf den Boden geworfen und geschrien: „Da ist er, da ist er, der Henker von Warschau, und er sitzt da im Caféhaus!“

Fluchtartig hatte Wolsty das Caféhaus verlassen. Ganz verärgert war er nach Hause gekommen und hatte seiner Mutter den Vorfall erzählt. In alten Zeitstriften kramte dann die alte Frau solange herum, bis sie ein Bild von Maciejewski, dem Scharfrichter, gefunden hatte. Als sie den Henker im Bilde vor sich sah, befreundete sie sich und flüsterte: wer ist das? Jaroslaw oder der Henker?

Als anlässlich einer Hinrichtung wieder das Bild des Scharfrichters in mehreren Zeitungen erschienen war, mußte Wolsty in eine andere Abteilung der Bank versetzt werden, da sich im Kassenraum ein aufregender Vorfall ereignet hatte.

Wolsty gab gerade einem alten Herrn Auskunft, als zwei Offiziere den Laden betraten. Die beiden traten ebenfalls auf den Beamten zu, scheinbar wollten sie sich über irgend etwas erkundigen. Als er sich dann höflich nach ihren Wünschen erkundigte, karrierten ihn die zwei Offiziere wie entgeistert an und wurden wachsblass. Der eine von ihnen, ein Rittmeister, flüsterte schließlich: „Herr Maciejewski, ausgerechnet in dieser großen und bekannten Bank müssen Sie ... nebenberuflich beschäftigt sein, und ausgerechnet hier, wo Sie täglich mit dem Publikum in Berührung kommen. Das ist doch geschmacklos, das ist doch haarsträubend. Ich werde das melden!“ Was nützte das alles, wenn sich nachher die Menschen entschuldigten. Er blieb der „Henker“! Und da es bekannt war, daß der wirkliche Scharfrichter großen Wert auf ein sehr gepflegtes Aussehen legte, so wurde er überall der „Henker-Kavalierr“ genannt.

Eine Rolle dabei spielte natürlich auch der Umstand, daß der wirkliche Maciejewski aus adeliger, hochangesehener Familie kam. Infolge verschiedener Streiche aber von seiner Familie über Bord geworfen worden war. Aus Wut und Rachsucht hatte er sich dann später für die Stelle des Scharfrichters gemeldet und die Stelle auch bekommen.

Das Martyrium des Jaroslaw Wolsty war aber mit seiner Veretzung in eine andere Abteilung seiner Bank nicht zu Ende. Wie ein Lauffeuer hatte sich natürlich das Gerücht von der Anwesenheit des „Henkers“ in der Bank verbreitet. Da es gab sogar Abteilungen des Leiter und Kollegen, die verlangten, daß man die Personalien des Beamten nachprüfe, denn man könne nicht wissen ... vielleicht ... Jaroslaw Wolsty lebte von diesem Tage an ein einsames Leben. Nach Arbeitschluss in der Bank schlich er sich nach Hause. Sperrte

sich dann in sein Zimmer ein und ließ nicht einmal seine Mutter zu sich. Er begann sein Leben zu verfluchen, er trug sich mit Selbstmordgedanken. Aber wer sollte dann seine Mutter erhalten?

Am grauenhaftesten war es, wenn ihn seine besten Freunde im Scherz den „Henker“ nannten.

Einmal wollte Jaroslaw zum Besuch von Verwandten in Krakau. Eines Abends befand er sich mit seinem Onkel im größten Lichtspieltheater der Stadt. Es lief unter anderem eine „Wodenschau“, die auch den Ausschnitt einer Gerichtsverhandlung gegen eine Räuberbande brachte. Am Schluss dieses Abschnittes stand auf der Leinwand geschrieben, daß die drei Rädelsführer der Bande vom Scharfrichter Stanislaus Maciejewski, dem Henker von Polen, vom Leben zum Tode befördert worden waren. Und schließlich wurde ein überlebensgroßes Bild des Henkers gezeigt. Das war damals in Polen keine Seltenheit, da der Henker im Mittelpunkt verschiedener Standaufführungen stand und sich die Zeitungen ununterbrochen mit ihm beschäftigten.

Als es im Kino wieder hell wurde, fiel es den Nachbarn des Jaroslaw Wolsty auf, daß er weiß wie Papier war. Man rief sich an, starrte dem Mann ins Gesicht, griff sich an die Stirn, um schließlich hervorzurufen: „Natürlich er ist es ...!“

„Wer ... wer ist es?“ fragten andere. Und bereitwillig sagte man ihnen ins Ohr, „na der Maciejewski, der Henker von Polen!“

In der Nacht hat der Unglückliche einen Selbstmordversuch verübt. Durch die Wachsamkeit seines Onkels, der so etwas geahnt hatte, konnte Wolsty gerettet werden. Nach Warschau zurückgekehrt, bat er die Direktion seiner Bank, ihn doch in eine Filiale in irgend einer kleinen Stadt Polens zu versetzen. Gerne wurde seinem Wunsch entsprochen. Man war froh, den „Henker“ loszuwerden.

Vor wenigen Monaten erst ist seine Mutter aus Warschau zu ihm in diese kleine Stadt gezogen.

In der Zwischenzeit hatte der wirkliche Henker wieder viel von sich reden gemacht. Er war, als ihm von seinen Verwandten Zuwendungen und auch jede andere Hilfe verweigert worden war, der Trunkenheit verfallen. Im Rausche war es dann wiederholt zu großen Standaufführungen gekommen.

Interessant ist, daß der wirkliche Henker von verschiedenen Seiten Mitteilungen darüber erhalten hatte, daß er in zweiter Auflage in Warschau existierte. Maciejewski soll — so wird wenigstens behauptet — daraufhin an die Bank telephoniert und seinen Doppelgänger zu sprechen gewünscht haben. Der war aber damals schon in der kleinen Stadt.

Der vom Schicksal so gekehrte Jaroslaw Wolsty und seine Mutter sind vorerst zufrieden. Niemand in dem kleinen Städtchen kennt den wirklichen Henker. Und nach Warschau kommt nur sehr selten jemand von der Bevölkerung. Polen ist groß und Warschau ist sehr weit.

Humor.

Wohlfahrt. Erna (zu ihrer älteren Tante): „Du suchst immer nach neuen Schönheitsmitteln. Hier in der Zeitung steht eins.“ — „So? Wie heißt es?“ „Altes Eisen vor Kopf zu schütten.“ — (Al Motto per ridere.)

Sie kennt ihn. Lydia (zu einer Freundin, die sie lange nicht gesehen hat): „Ich habe mich mit Herrn Fiedel verlobt und er hat mir einen schönen Ring geschenkt. Willst Du den sehen?“ — „St nicht nötig. Den habe ich im vorigen Jahr getragen.“ — (Lise.)

Jartühfend. Richter (zum Angeklagten): „Sie geben also zu, aus der Küche der Dame einen Braten gestohlen zu haben?“ — „Ja, Herr Richter, aber ich wollt' der jungen Frau nur den Krach mit ihrem Mann ersparen, weil das Fleisch doch angebrannt war.“



Noch einmal das Thema:

Milde Zigaretten

OBERST

die 3 1/3 Pfg - Zigarette bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Mild ist eine schöne Eigenschaft. Wenn aber eine Zigarette nur mild ist, fehlt ihr das Begeisternde. Man hat es ja bei den sogenannten nikotinarmen Zigaretten erlebt: mehr und mehr kommen sie ins Hintertreffen. Ihre Mildheit hat etwas Verwässertes, reizlos Fades. Ähnlich ist es bei vielen billigen Marken-Zigaretten. Wer raucht, um zu genießen, verlangt von einer Zigarette eben Milde und Aroma. Und Aroma, das ist es!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1932.

Ein Handtäschchenräuber bei der Arbeit.

Der Karlsruher Polizeibericht meldet:
„Ede Moltkestraße und Hindenburgstraße verlaufte in der Nacht auf Donnerstag gegen Mitternacht ein 26 bis 30jähriger Mann einer Bankangestellten die Handtasche zu entreißen.

Radfahrer gefährden den Verkehr.

Zur Anzeige gelangten mehrere Radfahrer, die das Haltezeichen der Verkehrsstellen nicht beachtet und dadurch den Kreuzungsverkehr gefährdeten.

Vorsicht mit Bettflaschen.

In einer Wirtschaft in der Südstadt ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unfall. Die Frau des Wirtes hatte eine Bettflasche auf die Flamme des Gasherdes in der Küche gestellt.

Angetrunkene Kraftfahrzeugführer.

Ein 40jähriger Mechaniker von hier fuhr nach Mitternacht in stark angetrunkenem Zustand mit einem Kraftfahrzeug Ede Sothen- und Scheffelstraße auf den Gehweg und gegen einen Steinpfeiler eines Gartenhauses.

Aufgegriffener Geisteskranker.

Infolge eines Schwächeanfalls brach am Mittwoch ein Mann auf dem Marktplatz zusammen. Nach der Verbringung des Mannes in die Polizeistation wurde durch den herbeigerufenen Arzt festgestellt, daß es sich um einen Geisteskranken handelt.

Manjandendiebstahl.

Einer Hausangestellten wurde aus einem verschlossenen Manjandenzimmer, das mittels Nachschlüssel geöffnet worden war, eine goldene Armbanduhr entwendet.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Stierkasselle. 29. November: David Offenbacher, Bäckermeister, 45 Jahre alt; Willy Gantel, Erzieher, 20 Jahre alt; Fritz Böhm, 4 Jahre alt; Berta Böhm, 6 Monate alt.

Schule und Verkehr.

Der Verkehrsverein wirkt in den Schulen.

Man darf wohl mit Recht behaupten, daß die Keiseltust des Deutschen größer ist, als die der Angehörigen anderer Nationen. Der Grund dafür liegt in dem Bildungsdrang unseres Volkes.

Den wanderlustigen Teil unseres Volkes stellt die Jugend dar, die durch Geographie und Heimatkunde angeregt wird, ihr fremdes Land kennen zu lernen. Es kommt nicht allein darauf an, Erwachsene und reiche Gäste in einem Verkehrsgebiet begrüßen zu können.

Gedenkt der armen Karlsruher Kinder.

Spendet für die Weihnachtsbescherung in der Festhalle.

Weihnachten, das Fest der Freude und der Liebe, steht vor der Tür. Unsere kleine Welt träumt auch in diesem harten Jahr von einem Fest der Liebe.

Seit zehn Jahren ist diese Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder in der Festhalle ein Höhepunkt für alle die Armen, die sich ihren eigenen Christbaum leisten können.

Die Zeit bis zum Heiligen Abend ist kurz. In die Bevölkerung richten wir deshalb die herliche Bitte, möglichst rasch zu geben, damit die Zahl der zu bescherenden Kinder der Größe und der Not und Bedürftigkeit entspricht.

Das Bad. Landestheater veranstaltet Vorstellungen für Erwerbslose.

Wie in der vorigen Spielzeit, so wird das Badische Landestheater auch in diesem Jahre, und zwar als Weihnachtsgabe, zwei geschlossene Sonderspielzeiten für diejenigen veranstalten, die an der wirtschaftlichen Not der Zeit am schwersten tragen.

In ganz besonderem Maße sind für Schulzwecke Lichtbilder (Diapositive) und Schmalfilme geeignet. Erinnern wir von der jüngeren Generation uns noch daran, wie sehr wir uns auf eine angenehme Unterbrechung des Unterrichts durch Vorführung von Lichtbildern getreut haben.

In der Erkenntnis, daß eine auf lange Sicht arbeitende Werbung auch die Schulwerbung einbeziehen muß, hat der Verkehrsverein die Schulen der Umgebung der badischen Landeshauptstadt auf die äußerst wertvolle Bereicherung des Schulunterrichts durch die Befreiung von Prospekten und Verkehrsblättern, sowie auf die Vorführung von Lichtbildern und Filmen aus Karlsruhe hingewiesen.

Das Preisjubiläum des Bad. Landestheaters

Das im Rahmen der diesjährigen Werbemaßnahmen des Bad. Landestheaters veranstaltete Theaterjubiläum hat seine Wirkung nicht verfehlt. Es ist eine stattliche Anzahl von Lösungen eingegangen, nämlich 3234, wovon 1937 für richtig befunden worden sind.

Die Einsendungen waren teilweise von Gedichten begleitet, die in humorvoller Art die „Nöte“ bei der Lösung des Rätsels schildern. Die besten davon werden im Programmheft des Badischen Landestheaters abgedruckt werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Zeichen, daß für wertvolle, preiswerte Güter immer noch Geld vorhanden ist, die Tatsache, daß die Firma W. Schramm, Kallertstr. 161, Eingang Ritterstraße, wegen starken Andrangs teilweise ihr Geschäft schließen mußte.

Das bekannte Schuhwarenhaus Altschüler hat seinen Weihnachtsverkauf begonnen. „Jedes Paar ein Geschenk“ so lauten die Slogans am Fenster, und in der Tat, so ist es auch.

Advertisement for Frida Schmidt, featuring a woman's portrait and text: „Dauerwellen in höchster Vollendung Wasserwellen von größter Haltbarkeit“.

Real estate and furniture advertisements including: „Japan. Goldener Buddha“, „Speisezimmer“, „Gasofen“, „Schreibmaschine“, „Grammophon“, „Pelzjacke 30 M.“.

Advertisement for Burckhard, featuring a cartoon character and text: „Praktisch - Gut - Billig!“, listing various clothing items like „Charmeuse-Unterkleid“, „Damen-Wollstrumpf“, „Herr.-Oberhemd“.

Advertisement for Radio, Christbäume, and Tiermarkt, listing various products and services available for sale.

Advertisement for Rasch verkauft, featuring a cartoon character and text: „ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich gern abtossen möchten“.

Advertisement for Malztreber, featuring a cartoon character and text: „hat abzugeben Brauerei Beckh Pforzheim“.

Advertisement for Renaissance, featuring a cartoon character and text: „Renaissance-Platz, Karlsruhe“.

Large advertisement for Gänse (Geese) featuring a cartoon character and text: „lebend, samt Stoffen, abzugeben“.

Badische Chronik

Donnerstag, den 1. Dezember

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 563

Vor der Abstimmung.

Der Kampf um die Konkordate in seinem Endstadium.

Hart auf Hart.

1. Dezember 1932.

* Die Scheidung der Geister im Landtag in der Beurteilung der Konkordate hat sich so ziemlich vollzogen. Aus den Ausführungen der einzelnen Redner und aus der bisherigen Haltung auch der Parteien, die noch nicht zu Wort gekommen sind, läßt sich auch eine numerische Prognose für das Schicksal der Verträge bei der bevorstehenden Abstimmung errechnen.

Das Zentrum, als treibende Kraft bei den Konkordatsverhandlungen und als spiritus rector der Inhaltsgestaltung der Verträge, bezeichnet diese als juristisch und staatspolitisch notwendig und marschiert a priori mit seinen 35 Abgeordneten an der Spitze der Ja-Sager.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei stellt eine stimmige Zustimmung seiner 6 Mitglieder in Aussicht. Da die (3) Wirtschaftsparteier mit ihnen in Fraktionsgemeinschaft leben, können drei weitere Ja-Stimmen verbucht werden, umso mehr als deren Vertreter im Ausschuss schon zugestimmt hat.

Nicht grundsätzlich gegen den Abschluß von Konkordaten eingestellt sind die (4) Deutschnationalen und die Dreiergruppe des Evang. Volksdienstes. Beide Gruppen werden jedoch gegen diese Verträge stimmen, weil sie in ihnen eine Unparteilichkeit der evang. Kirche erblicken, die Deutschnationalen sprechen überdies dem gegenwärtigen Landtag das moralische Recht ab, noch im Namen des Volkes zu sprechen. Dieses Argument führen auch die (8) Nationalsozialisten ins Feld; sie erklären sich als zwar nicht grundsätzliche Konkordatsgegner, verlangen sich aber den vorliegenden Verträgen, weil ihnen die Mitarbeit an deren Gestaltung vorenthalten worden ist.

Als grundsätzliche und unbedingte Gegner jeglicher Konkordate sind die (5) Kommunisten aus ihrer absoluten Forderung der völligen Trennung von Staat und Kirche. Die (18) Sozialdemokratischen Abgeordneten sind durch den Beschluß ihres Offenburger Parteitages geschlossen an ein „Nein“ gebunden. Die (6) Demokraten schließlich erklären sich grundsätzlich gegen Konkordate, verneinen auch die Notwendigkeit eines Abschlusses, aber — völlig im Gegensatz zu den Kommunisten — weil sie alle kirchlichen Belange weitgehendst und befriedigend in Verfassung und Gesetz gesichert ansehen.

So Rehen — wenn nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt —

44 Ja-Stimmen gegen 44 Nein-Stimmen.

wenn der Sozialdemokrat Rückert, der bisher an den Landtagsverhandlungen nicht teilgenommen hat, in der Nachmittagsitzung anwesend sein sollte. Der erfolgte Ausschluß dreier Kommunisten kann nicht als ein solcher „Zwischenfall“ angesehen werden, denn sie dürfen in der Nachmittagsitzung und damit an der Abstimmung wieder teilnehmen.

Sitzungsbericht.

Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Landtages (10 Uhr) kam Präsident Duffner an Hand des Stenogramms auf die „turbulenten Szenen“ während der Rede des Abg. Bod vom Vortage zurück. Es ergebe sich, daß dabei durch Zwischenrufer Ausbrüche gefallen seien, die weder der Würde des Parlaments noch der Würde des Einzelnen zur Ehre gereichen. Es sei himmelstürzend, daß so etwas im Badischen Landtag vorkommen könne. Er wolle die unparlamentarischen Ausdrücke nicht vorlesen und würde sie am liebsten aus dem Stenogramm tilgen. „Wie kann man draußen im Lande, wenn diese beschämenden Vorgänge durch die Tribünenbesucher in die Öffentlichkeit kommen, noch Achtung vor dem Parlament haben?“ ruft der Präsident aus und ruft nachträglich den sozialdemokratischen Abg. Reinbold zur Ordnung, weil er dem Abg. Bod gegenüber von „unfairer“ Kampfweise gesprochen und diesen Ausbruch trotz Aufforderung des Präsidenten nicht zurückgenommen hat. Die Kampfweise des natsoz. Abg. Köhler als Zwischenrufer bezeichnet der Präsident mit „mehr als beschämend“. Er ruft Köhler ebenfalls nachträglich zur Ordnung und will ihm das Stenogramm übergeben lassen, damit er daraus „das Spiegelbild seiner politischen Tätigkeit“ von gestern sehen könne. Schließlich bittet der Präsident dringend, künftig besser für die Ehre des Hauses zu sorgen.

Dieser Appell fruchtet aber vorerst noch wenig, denn schon während der anschließenden Rede des sozialdem. Abg. Graf — der scharf gegen die Kommunisten polemisiert und aus deren Reihen u. a. den Zwischenruf auslöst: „Schwindeln Sie doch nicht so!“ — sieht sich Präsident Duffner gezwungen, mit Ordnungsstrafen zu drohen und den Ausschlußparagrafen der Geschäftsordnung zu verlesen. Im übrigen spricht Abg. Graf über die Haltung seiner Partei in der Konkordatsfrage. Grundsätzlich sei die Sozialdemokratie gegen jeglichen Vertrag zwischen Staat und Kirche. Aus Zweckmäßigkeitsgründen habe aber die Landtagsfraktion an der Gestaltung der vorliegenden Konkordate mitgewirkt, um vom sozialdemokratischen Standpunkt „herauszuholen, was herauszuholen ist“. Dies sei den Unterhändlern der Fraktion auch weitgehend gelungen. Der Parteitag habe sich jedoch für Ablehnung entschieden, die Fraktion über Disziplin, sei aber nicht — wie dies bei den Kommunisten Übung sei — gemahnt worden. Auch Rückert sei nicht „abgesägt“ worden, sei vielmehr nach wie vor Fraktionsvorsitzender. (Rückert hat übrigens bis jetzt der Konkordatsdebatte nicht angewohnt.)

Nach der weiteren Ansicht des Redners gehen die Konkordate auch in finanzieller Hinsicht über den status quo hinaus zugunsten von Vorteilen der Kirche. Die Kirchenverträge hätten auch „kulturkämpferisches“ gebracht. Für den Verlagsantrag könne die Sozialdemokratie nicht stimmen, weil die Sache zu weit fortgeschritten sei.

Kommunisten aus der Sitzung ausgeschlossen.

Während dieses Teiles der Rede hat der Redner wiederum gegen die Kommunisten polemisiert, ihnen Mangel an Mut vorgeworfen, was wiederum zu Repliken führt. Aus einem Durcheinander von Zwischenrufen kann man nur den Schluß ziehen, daß von kommunistischer Seite die Objektivität des Präsidenten bezweifelt worden ist. Dieser schließlich rasch nacheinander die Abg. Bod, Klausmann und Vechleiter von der Sitzung aus und fordert sie auf, den Saal zu verlassen.

Abg. Vechleiter ruft beim Hinausgehen: „Gemeinheit! Schufterei!“

Für die Demokraten spricht alsdann der Abg. Hofheinz. Nach seiner Ansicht ist der gestrige Versuch der geistigen Auseinandersetzung äußerst dürftig ausgefallen.

So sehr man den auf Autorität aufgebauten Standpunkt des Zentrums verstehen und achten könne und müsse, sei andererseits das volle Recht und die Freiheit einer anders fundierten und gerichteten Untersuchung und Verlegung zu fordern. Es müsse jedoch festgestellt werden, daß die Zentrumspresse eine „ungeheure Drudlage“ geschaffen habe, um alle anderen Auffassungen geradezu „niederzuknüppeln“. In diesem Zusammenhang legt sich der Redner mit Dr. Köhler über die Rundgebungen der Lehrschrift auseinander.

Dann wendet sich Hofheinz den Grundlagen und dem Inhalt der Vorlagen zu. Er unterbaut den historischen, juristischen und staatspolitischen Komplex der Frage mit vielen Zitaten bedeutender Rechtslehrer.

Es ergebe sich, daß die Kirche und die Religionsgemeinschaften noch nicht so sehr mit Staats-Rechten bedacht gewesen seien wie heute; und Reichs- und Landesverfassung tragen absolut kirchlich-religiösen Charakter. Die kirchlich-religiöse Freiheit sei in allen Dingen geregelt und gesichert. Wozu also noch eine weitere Sicherung durch ein Konkordat, fragt der Redner, wenn alle religiösen und kirchlichen Belange gesichert sind? Er sieht auch in der Unklarheit der Formulierungen in den Verträgen durch die möglichen Auslegungen „einen steten Herd von Konflikten“. Dabei sei der Staat bei Konflikten (Bischofsbestellung usw.) auf „Zwangsweg“ angewiesen, und jegliche Schiedsinstanz fehle. Aus einer Reihe in sich verschiedener Landestonkordate werde der Weg zu einem Reichskonkordat verbaut, und durch viele Stimmen aus tonkordatsgebundenen Ländern im Reichsrat werde auch u. a. die Reichsreform gefährdet.

Die Rechtslage der Bullen sei durch die Kurie einseitig verlegt worden bei den beiden letzten Erzbischofsnennungen. Es bestehe aber rechtlich absolut kein Vakuum, der Staat habe sein Recht bei der Bischofswahl nur freiwillig ruhen lassen. Innerkirchliche Angelegenheiten, wie Gliederung der Kirchengemeinden, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Dompropäten etc., überlasse der Staat gern ganz der Kirche. Es müsse aber auch festgestellt werden, daß das in den Konkordaten dem Staat gewährte Recht bei der Bischofswahl ein rein fiktives Recht sei, denn die Kirche sei letztlich frei in der Bestellung.

An verschiedenen Stellen werde das Staatsrecht an das kath. Kirchenrecht gebunden. An einem möglichst hohen Ausbildungsniveau der Geistlichen habe die Kirche ein ureigenes Interesse. Scharfste

Bedenken erwecke die Bindung zweier nicht-theologischer Professuren in Freiburg. Eine rein mechanische Parität sei nicht möglich, die geistigen und materiellen Differenzen und Spannungen dürften aber nicht zu groß sein. Bezüglich des Einflusses der Kirche auf die Heidelberger Fakultät sei man an die äußerste Grenze des vom Staat und der Wissenschaft aus Tragbaren gegangen.

Den Religionsunterricht hätte man aus dem Konkordat herauslassen müssen, wenn schon dann auch die übrigen damit zusammenhängenden Bestimmungen der Reichsverfassung (staatl. Aufsichtsrecht, Freiheit der Lehrer und Erzieher etc.) verankern müssen. Im übrigen sei der Religionsunterricht in der Simultanschule vorbildlich erteilt und erfolgreich gewesen.

Der demokratische Standpunkt werde auch durch die Evangelische Kirche selbst erhärtet, wenn gejagt werde, die Kirche brauche nach Weisen und Enthaltungsmöglichkeit keinen Vertrag. Das müsse auch der kath. Kirche billig sein. Der evang. Kirche prophezeit der Redner Enttäuschungen und Schwierigkeiten aus dem Konkordat.

Der Landtag habe eine Lösung im Interesse aller zu suchen und auch aus dem Wunsch nach einer freien Kirche im freien Staat rechtfertige sich die Ablehnung der Vorlage.

Eine Erklärung der Nationalsozialisten.

Alsdann verliest Abg. Köhler für die Nationalsozialisten eine Erklärung, die u. a. bejagt:

Die NSDAP. lehne den Abschluß von Verträgen mit den beiden großen christlichen Kirchen nicht grundsätzlich ab. Sie sei jedoch der Auffassung, daß die gegenwärtige Zeit zum Abschluß von Kirchenverträgen nicht geeignet ist. . . In einer Zeit wie der heutigen sei es Pflicht, das Gemeinwohl hervorzuheben, um drohende Gefahren für unser Volk abzuwenden. Das Gemeinwohl der nationalen Parteien mit den beiden großen christlichen Kirchen bestehe aber darin, daß sie einig sein müssen im Kampf gegen Bolschewismus, Atheismus und gegen die furchtbare wirtschaftliche und soziale Not unseres Volkes. Erst nach Überwindung dieser Gefahren, dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, das Verhältnis der Kirchen zum Staat vertraglich festzulegen.

Von dieser notwendigen Erkenntnis seien die Urheber der Verträge nicht geleitet gewesen. Sie gäben vielmehr in geradzue leichtfertiger Weise dem Bolschewismus, dem Marxismus und dem Atheismus Waffen in die Hand gegen Staat und Kirchen. Der Umfall der Sozialdemokraten, dieser seither „allertrauesten Katen der Zentrumsparthei“, der aus Angst vor dem kommunistischen Nebenbuhler erfolgte, beleuchte die Situation.

Der beabsichtigte Vertragsabschluß habe aber auch bei der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes lebhaften Unwillen ausgelöst. Man scheine in den Kreisen, die für die Verträge verantwortlich sind, keine rechte Vorstellung von der trostlosen Lage unseres Volkes zu haben. Die hungernden Massen seien der Meinung, daß eine Regierung heute andere Sorgen haben müßte, als den Abschluß von Kirchenverträgen.

Schließlich wird die Art, wie diese Verträge zustande kamen, als im höchsten Maße befremdlich bezeichnet. Die NSDAP. hätte ein Recht darauf gehabt, von den Vertragsentwürfen rechtzeitig Kenntnis zu erlangen und zur Mitarbeit herangezogen zu werden.

Die Fraktion der NSDAP. müsse die Verantwortung für die Verträge in vollem Umfange denen überlassen, die sie von Mitarbeit ausgeschlossen haben. Ihrem Gewissen und der Verantwortung folgend, werde sie die beiden Verträge ablehnen und gegen sie stimmen.

Hier wird nach kurzen persönlichen Bemerkungen und der Bekanntgabe eines Komm. Protokolls gegen die Ausschüsse am Vormittag um 11 Uhr abgebrochen.

Fortsetzung der Beratung 1/4 Uhr.

Neue Eingänge.

Im Landtag sind verschiedene neue Anträge eingegangen, so vom Zentrum über die Besoldungsverhältnisse der außerplanmäßigen Beamten, der Schulpraktikanten und entsprechend beschäftigten Assessoren; von der Deutschen Volkspartei über die Verteilung der Kredite der Bank für Industrieobligationen im Grenzland Baden, und von den Kommunisten über eine Mißtrauensklärung gegen das Staatsministerium und über die Senkung der Pachtzinsen für Domänenparzellen. — Gesuche sind u. a. eingegangen von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmervereine über die Gebäudesteuer und vom Badischen Beamtenbund über die Kürzung der Stellenzulagen und über die Zahlung der Bezüge.

Vörsch, 1. Dez. (Zehn Siedlerstellen.) Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß soll auf städtischem Gelände eine Kleinsiedlung für 10 Siedler nach den vom Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung erlassenen Richtlinien erteilt werden.

Neberlingen, 30. Nov. Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit hat der Bürgerausschuß am Dienstag einstimmig ein Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt, das 700 Tagewerte vorsieht. Der dazu notwendige Kredit wurde ebenfalls bewilligt.

Die Kaufung stimmt!



gut

=

SALAMANDER - QUALITÄT

schön

=

SALAMANDER - MODELLE

billig

=

SALAMANDER - PREISE

Zus:

=

SALAMANDER WELTBERÜHMT!

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

et Ettlingen, 1. Dez. Der im Stadtbezirk wohlbekannte ehemalige Ritterwirt Häfeler kann bei ausgezeichnetem Gesundheitszustand seinen 75. Geburtstag feiern. 43 Jahre lang leitete er das Gasthaus zum „Ritter“ und war viele Jahre Gemeinderat.

(S) Wörth, 30. Nov. (Verhaftete Wüßlinge.) Von der hiesigen Gendarmerie wurden zwei junge Burlesken verhaftet, weil sie sich an schulpflichtigen Mädchen sittlich vergangen hatten. Sie wurden ins Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert.

1. Ubstadt, 30. Nov. (Goldene Hochzeit.) In geistiger und körperlicher Frische feierten die Eheleute Andreas Beyerle und Frau Veronika geb. Beyer die goldene Hochzeit und gleichzeitig den 79. Geburtstag des Ehemanns.

— Weiber, 1. Dez. Mit dem heutigen Tage kann Werkmeister Anton Schwab hier sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Am 1. Dezember 1907 trat Schwab in das Geschäft der Firma A. Neuhäuser in Schwetzingen ein. Seine erste Stelle war in Webersheim im Elsaß, von wo er dann nach 2jähriger Arbeitszeit hierher kam, um den großen Betrieb der Firma A. Neuhäuser zu führen. Durch die mühseligen Arbeiten des Betriebs hat sich Schwab die Sympathie seines Arbeitgebers und das Vertrauen der ganzen Arbeiterschaft erworben.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 30. Nov. (Lebensmüde.) Dienstag hat sich ein auf dem Lindenhof wohnhafter 59 Jahre alter verheirateter Mann in seiner Wohnung erschossen. Eine unheilbare Krankheit dürfte die Ursache zur Tat sein.

Schwetzingen, 30. Nov. (Gewerbeausstellung 1933.) Eine Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Schwetzingen hat den Beschluß des Vorstandes, im nächsten Jahre anlässlich des Schwetzingener Stadtjubiläums eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, gutgeheißen. Die Ausstellung wird etwa 14 Tage andauern.

Kreis Heidelberg.

— Heidelberg, 30. Nov. Der neue Studentenausschuß, der nach Anordnung des Ministeriums vorläufig auf zwei Semester durch Neuwahl gebildet werden soll, wird vermutlich im allgemeinen die gleichen studentischen Gruppen sehen, wie der frühere. Parteipolitische Fragen sollen künftig von der Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen sein.

Heidelberg, 30. Nov. Im Polizeiarrest erhängt hat sich ein lediger wohnungsloser Schuhmacher, der wegen Trunkenheit und als Obdachloser in den Notarrest verbracht worden war.

Kreis Mosbach.

Δ Neckarburken (Amt Mosbach), 1. Dez. (Das Schicksal der vermögenden Greisin.) Die Vermutung über das Schicksal der seit 5. November vermögenden Greisin, der Witwe Maria Gengel, hat sich

leider bestätigt. Die unglückliche Frau, die bereits das 80. Lebensjahr überschritten hatte, hat den Tod im Notar gesucht. Bei Zwangsberg wurde ihre Leiche nunmehr gelandet.

Hochhausen, 30. Nov. (Beisehung des Grafen Raban von Helmstatt.) Unter großer Anteilnahme und in Anwesenheit eines Regierungsvertreters wurde Graf Raban von Helmstatt, der 88-jährige Schlossherr von Hochhausen zur letzten Ruhe gebettet. Ehrende Nachrufe wurden im Auftrage der badischen Regierung, der Badischen Zentrumspartei und vom Bürgermeister Mayland namens der Gemeinden Hochhausen, Neckarimmern und Kärberthausen gesprochen. Dekan Gruber sprach im Namen des Erzbischöflichen Ordinariats. Die Leiche wurde in der Gräflichen Gruft beigesetzt.

Kreis Baden.

× Gernsbach, 30. Nov. (An Erschöpfung gestorben.) Im hiesigen Krankenhaus ist der am Samstag in einer Scheune in völlig erschöpftem Zustande aufgefundenen Hilfsarbeiter Karl Lang am 3. Tage lang in der Scheune gelegen. Was ihn zu dieser freiwilligen Selbstaufgabe trieb, ist unverständlich, zumal er noch über einige Grundstücke verfügte. Sein Verhalten im Krankenhaus ließ auch erkennen, daß er seine Wiederherstellung nicht wünschte.

Kreis Offenburg.

s. Neumühl (Rehl), 26. Nov. (Vom Tabakmarkt.) Am letzten Freitag wurde hier das Sandblatt verworfen. Käufer war die Firma Brinkmann, Bremen. Bezahlt wurden als Grundpreis 70 RM. Es wurden Zuschläge bis zu 10 Prozent gemacht. 60 Zentner, recht schöne Tabake, wurden an die Waage gebracht. Der Käufer war mit der Ware sehr zufrieden.

× Biberach, 30. Nov. (Ausgeklüfter Einbruchdiebstahl.) Der im Oktober in das Warengeschäft der Witwe Köhler verübte Einbruchdiebstahl hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der von der Gendarmerie festgenommene Eindringling Koss von Saarwerden hat die Tat eingestanden. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde im Straßengraben bei Steinach aufgefunden.

Kreis Lörrach.

Maulburg (Wiesental), 30. Nov. (Die Diphtheritis) im Oberland hat nun auch auf Maulburg übergreifen. Verschiedene Schulkinder der Gemeinde wurden davon befallen, doch ist glücklicherweise der Verlauf der Krankheit ein normaler.

Kreis Konstanz.

Konstanz, 1. Dez. (Aus der A.P.D. ausgeschlossen.) Die Bezirksleitung der A.P.D. hat auf Antrag der Ortsgruppe Konstanz den Stadtrat Lieb-Konstanz mit sofortiger Wirkung aus der Partei ausgeschlossen. Lieb hatte sich beim Empfang des Erzbischofs im Konstanzer Rathaus beteiligt.

hend an das Konzert ehrte der 1. Vorsitzende Gasmann die beiden Gesangsbrüder Baitsch und Bopp für 25jährige Sängertreue und Gaupräsident Ruf überreichte namens des „Bad. Sängerbundes“ den beiden Herrn die silberne Sängernadel.

Nachklänge zum Colorado-Prozess.

In den Veröffentlichungen über den Freiburger Prozess des Hochkapitlers Graf von Colorado wurde in den Zeitungen, auch bei uns i. Zt. berichtet, der Dichter und Schriftsteller Schöppinkens aus Angermünde bei Düsseldorf, der Direktor der „polar-biologischen Organisationen“, habe durch die Vermittlung des Colorado, das Eisenerz Kreuz 1. Klasse am schwarz-weißen Bande erhalten. Demgegenüber legt Herr Schöppinkens Wert auf folgende Feststellungen: „Der mir und meinen Organisationen völlig unbekanntem Graf Colorado hat sich ganz ohne unser Zutun durch Vermittlung eines uns ebenfalls unbekanntem „Prof. Dr. Mittelst-Berlin“ erboten, die von meinen Organisationen bei allen deutschen Universitäten angestrebte Anerkennung der von mir begründeten „polar-biologischen Weiterkenntnis und Heil-Wissenschaft“ zu fördern. Er wollte als bevollmächtigter Minister und Graf auf Grund seiner Beziehungen unsere Wissenschaften zur Prüfung, Begutachtung und Anerkennung bei der Universität Heidelberg einreichen und im Beisein der gesamten Universitätsbehörden die Verleihung des Dr. h. c. an den Begründer der polar-biologischen Wissenschaften durchsetzen. Bedingung sollte sein: 1. eine Stiftung für Kriegs-Witwen und -Waisen, für die offiziell unter Hinweis auf tatsächlich vorhandene Kriegs- und Zivilistenpostulament durch das Reichswehrministerium das „E. K. 2. Kl.“ am schwarz-weißen Bande verliehen werde. Diese Postulament-Auszeichnung sei Vorbedingung für die angestrebte Prüfung der erw. Wissenschaften. 2. Die caritative Stiftung wurde von unseren Organisationen abgelehnt, die Auszeichnung selbst von mir abgelehnt. Ein von C. eingelangtes Bestzeugnis wurde von mir als gefälscht zurückgefordert und der Staatsanwaltschaft entsprechend Mitteilung gemacht. Gleichzeitig wurde es von mir und dem Direktorium meiner Organisationen abgelehnt, mit einer Fakultät in Verbindung zu treten, die als Vorbedingung der Prüfung einer ernsten Wissenschaft eine solch imaginäre Grundlage fordere. Die als Bedingung 2. verlangte Stiftung für diese Fakultät wurde von uns abgelehnt.“

Die Verteilung des in dem Prozess mitangeklagten, aber freigesprochenen Kunstmalers R. A. Kette aus Frankfurt a. M. wünscht ausdrücklich festgestellt zu wissen, daß die Ernennung ihres Mandatars zum künftigen Hofrat von Lippe keinerlei Bedenken unterliegt; sie sei für künftige Verdienste erfolgt. Kafette sei völlig rehabilitiert aus dem Prozess hervorgegangen, da er nur in einem Einzelfall, aus Gefälligkeit und in Unkenntnis der wahren Vorgänge, eine Empfehlung vermittelt habe.

Beim Wäscheaufhängen tödlich verunglückt.

bd. Destrungen, 1. Dez. Gestern nachmittags 1 Uhr wollte die Frau des ehemaligen Blumenwirts Waas von einem kleinen Mädchen aus Wäsche auf ein Drahtseil aufhängen. Dabei riß das Seil und die Frau wurde mit heruntergerissen. Sie blieb mit zerstückelten Gliedern im Hof liegen. Eine Stunde später erlag sie ihren schweren Kopf- und Brustverletzungen.

Zwei Söhne verloren.

Beide ertranken im Gewerbekanal.

— Waldkirch, 1. Dez. Gestern vormittag gerieten die beiden, zehn und fünf Jahre alten Söhne des Schleusenwärters und Chauferurs Reichendach von Kollnau mit dem Fahrrad in den etwa drei Meter tiefen Kollnauer Gewerbekanal und ertranken. Erst einige Stunden später wurde das Fehlen der Kinder bemerkt und diese tot mit ihrem Fahrrad aus den Fluten geborgen.

Anfall im Steinbruch.

h. Neustadt, 1. Dez. Der 34 Jahre alte Gast- und Landwirt Rupert Maier von Brunadern war in dem auf Gemartung Brunadern an der Straße Wonnord-Weizen gelegenen Steinbruch mit Aufladen von Schotter beschäftigt. Plötzlich löste sich ein großer Stein und fiel Maier so unglücklich auf den Kopf, daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich. Maier ist verheiratet und Vater von zwei unmündigen Kindern.

Sprung aus dem Fenster im Gerichtssaal.

Offenburg, 1. Dez. Am Mittwoch wurde wegen den bereits im August von dem hiesigen Gericht wegen Notzucht zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilten und nun wegen Betruges und Urkundenfälschung angeklagten Mechaniker Willinger aus Bruchsal verhandelt. Der vielfach vorbestraifte, erst 26 Jahre alte Angeklagte, der sich während der Verhandlung selbst sehr ruhig zeigte, sprang während der Urteilsverkündung plötzlich durch das im zweiten Stock des Gerichtsbauwerks gelegene Fenster in den Hof und zog sich einen schweren Beinbruch zu.

Nächtlicher Verkehrsunfall.

bd. Bruchsal, 1. Dez. Heute nacht um 1/12 Uhr fuhr auf der Straße nach Heidelberg ein bei der gefährlichen Kurve im Schwallbrunn ein Personenauto auf einen Lastkraftwagen auf. Der Lastkraftwagen hatte kurz vorher einen Unfall erlitten, war in den Straßengraben gefahren und war nun wieder flott gemacht worden. Im Moment, als er sich in Bewegung setzte, fuhr das Personenauto auf ihn auf. Dabei erlitt der Fahrer dieses Autos, ein Forzhelmer Fabrikant, Verletzungen am Oberhüftel und der Brust, ein Heilbeilheimer, sehr erhebliche Kopfverletzungen, so daß beide nach dem Bruchsaler Krankenhaus überführt werden mußten.

Wieder Baunfall in Rembs.

Rembs, 30. Nov. Bei den Bauten im Kraftwerk Rembs ereignete sich wieder ein folgenschwerer Unfall. Ein in einer Grube auf dem Grunde des Rheins arbeitender 32 Jahre alter deutscher Arbeiter wurde von einem aus 25 Meter Höhe herab stürzenden Förderkorb getroffen und erlitt schwere Verletzungen.

Steinmauern, 30. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Der, wie bereits gemeldet, beim Dampfen abgestürzte 82 Jahre alte Landwirt Franz Feltig ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

+ Tzmann, Ami Konstanz, 30. Nov. (Trauriger Unfall.) Heute mittags gegen 1/12 Uhr wurde das 4jährige Kind des Landwirts Kaiser von einem mit Dornen bepannten Kiesfuhrwerk überfahren. Das Rad ging dem Kind über die Stirn. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Lenker des Fuhrwerks war der eigene Onkel des Kindes.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meeresebene	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Berthelsheim	763.1	0	7	-	-	Wolkenlos
Karlsruhe	763.7	0	4	-	-	Wolkenlos
Baden-Heiden	763.8	-1	6	-	-	Wolkenlos
Stühlingen	767.3	-3	4	-	-	Wolkenlos
Bad-Dürrenheim	767.3	-4	7	-	-	Wolkenlos
St. Blasien	762.3	-3	4	-	-	Wolkenlos
Badenweiler	660.0	-1	9	-	-	Wolkenlos
Schauenbrunn	637.0	3	6	-	-	Wolkenlos

Keine Veränderung der Wetterlage.

In der Wetterlage ist für unser Gebiet noch keine wesentliche Veränderung eingetreten. Von einer über dem Nordmeer liegenden Zykone hat sich ein Ausläufer abgelöst und ist nach dem Mittelmeer gezogen. Unter seinem Einfluß sind in Oberitalien und in der Südbaher verbreitete Niederschläge aufgetreten.

Wetterausblick für Freitag, den 2. Dezember 1932: Keine wesentliche Veränderung der bestehenden Witterungscharaktere.

Wasserstand des Rheins.

Kasel, 13 Stm., gestern 23 Stm.
Baldobert, 212 Stm., gestern 214 Stm.
Reichenweier, minus 171 Stm., gestern minus 141 Stm.
Kehl, 251 Stm., gestern 258 Stm.
Waxau, 415 Stm., gestern 427 Stm., mittags 12 Uhr 424 Stm., abends 4 Uhr 422 Stm.
Mannheim, 314 Stm., gestern 331 Stm.
Karlsruhe, 250 Stm., gestern 269 Stm.

In unserem billigen grossen Weihnachtsverkauf

gehen Ihre Wünsche in Erfüllung, mit wenig Geld jedem eine Freude zu bereiten, das beweisen unsere kleinen Preise!

Kamelhaar-Pantoffel Wolle mit Baumwolle, Filz- u. Ledersohle Größe 36-42 **1.25**

Damen-Kamelhaar-Kragen-schuhe Wolle mit Baumwolle Filz- und Ledersohle **1.35**

Damen-Kamelhaar-Kragen-schuhe Wolle mit Baumwolle feste Hin- und Rücksohle Absatzeck, innen gepolstert **1.95**

Kamelhaar-Schnallen-Stiefel Wolle mit Baumwolle Filz- und Ledersohle **2.60**

Dam.-Kamelh.-Schnallen-Stiefel Lederabsatz, Ledersohle und Absatzeck **4.35**

Kinder-Kamelh.-Ohren-schuhe Wolle mit Baumwolle Filz- u. Ledersohle **95**

Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun Gr. 20-22 **1.95**

Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun Gr. 23-26 **2.95**

Kinder-Kragensstiefel braun Gr. 20-22 **2.80**

Kinder-Stiefel schwarz, kratzwarm geölt, gute Qualität Gr. 27-30 **4.50**

Kinder-Sport-Stiefel braun Gr. 31-33 **7.95**

Wasserproof Größe 31-33 **4.95**

Ada-Ada und Jung-Deutschland-Stiefel in großer Auswahl.

„Mercedes-Schuhe“ für Damen und Herren **975 1250**



Damen-Lackspangenschuhe Block Absatz **4.50**

Damen-Lackspangenschuhe mit L.XV.-Absatz, elegante Garnitur **4.95**

Dunkelbraune D.-Spangenschuhe mit Block-u. L.XV.-Absatz, eleg. Formen **5.95**

Braune Damen-Halbschuhe Sportmodell, Trotteur-Absatz **6.60**

Damen-Boxcall-Kragensstiefel schwarz und braun, warm geölt **7.90**

Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, moderne Form **5.95**

Herren-Stiefel schwarz Rindbox bequeme Form, gute Qualität **7.50**

Herr.-Halbschuhe Rahmenarbeit, schwarz und braun, Boxcall **8.50**

Herren-Sport-Stiefel **9.75 8.50 6.90**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Anbezahlte Ware wird auf Wunsch bis Weihnachten zurückgelegt!

Damen-Überschuhe 4 Knopf, ganz Gummi, braun und schwarz **3.50**

Schuh-Danger Karlsruhe, Kaiserstrasse 161

Montag **12. Dez.** abds. 8 Uhr

Festhalle

Sensation für Karlsruhe

Einziges Gastspiel

JACK HYLTON

und sein Orchester

Die luftigste Jazz-Revue

Karten ab Mk. 1.10 bis 5.50 incl. Steuer im Musikhaus und Konzertdirektion Kaiserstr. 96

Fritz Müller

Harmonika-Spielring

KARLSRUHE.

Freitag, 2. Dezember, abds. 21 Uhr, oberer Saal Tiergarten-Restaurant

Öffentl. Übungs-Abend.

Freunde und Interessenten der Hand-Harmonika sind heutz. eingeladen.

Anfängerkurs beginnt.

Sämtl. neuen Hohner-Clubmodelle bei den führenden Musikhäusern Fritz Müller und Schalle.

Die große Wintermärchen-Fahrt

nach Oberammergau (Bayr. Alpen, 90 km)

In eigens für Winterfahrten bestimmten geheizten modern. Großkraftwagen:

1. Abfahrt: Vom 23. Dezember 1932 bis 2. Januar 1933 — 11 volle Tage für nur . . . Rm. **78.50**

2. Abfahrt: Vom 26. Dezember 1932 bis 2. Januar 1933 — 8 volle Tage für nur . . . Rm. **66.50**

In diesem Preis ist enthalten: Gesamte Fahrt hin und zurück, volle garantierte erste Klasse, Verpflegung, geheizte Wohnungen (Einzel- und Doppelzimmer ohne Aufschlag), sämtliche Trinkgelder und Abgaben, Auto-Ausflüge lt. Programm, sämtliche von uns arrangierten Veranstaltungen, sowie Gratis-Skikurse in Oberammergau. — Ski und Rodel werden bei Bedarf zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen und Auskünfte: Verkehrsverein Karlsruhe e. V. Auskunftsstelle Kaiserstraße 159 Eingang Ritterstraße. Telefon 1420.

Ziehung bestimmt 8. Dezember 1932.

Eisenacher Geld-Lotterie

386 Gewinne zus. Mark

12500
5000
2500
1000

Los 50 Pf. Doppellose zu 1 RM. Porto u. Liste 30 Pf., emittieren

Eberhard Metzger
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 23. Postsch. 19877 u. die bek. Verkaufsstelle:

Billiger Weihnachts-Markt

Jeder Paart ein Geschenk

Kamelhaar-Schuhe
woll mit Leder-Sohle
mit Lila- und Leder-Sohle
siehe hübsche Preisliste

95 Pf. 1.65

Hineinschlüpfen und sich wohlfühlen

Vertreter gesucht

für den provisionsweisen Verkauf einer erstklassigen Salzwasser-Quelle für alle Herren, welche bei der einflussreichen, großartigen u. konsequenten betriebl. eingeführt und wollen Angebote abgeben unter Nr. 8527 an Heinrich Eisler, Hamburg 3. (19286)

Stellengesuche

Männlich

Jünger Ingenieur mit prakt. Kenntnissen, sucht Stelle in Fabrikationsbetrieb. Off. u. Nr. 817534 an d. B. Pr.

Stellengesuche

Zu vermieten

2 Räume

für Lager und Büro, auch als Werkstatt geeignet, zu vermieten. Näheres: Söfienstr. 17, im Büro. (22486)

4 Zimmerwohnung

in freier Lage, wegen Wegens bald zu verm. Söfienstr. 53, IV. *

4 Zimmerwohnung

Mädchen, (St. Söfienstr. 137, in best. Weststadt, sehr schön, ger., 2 Zr. b., m. Bad, Wohnk., 2 Bk., u. sonst. u. verm. Näheres: Söfienstr. 137, H. od. Tel. 1039.

3 Zimmerwohnung

m. Wohnz. (als 4. Z. benutzbar), Mani., allen zugehörig, im April 1933; ferner bei Umständen wegen:

4 Zimmerwohnung

m. Zentralbad, einziger. Bad, Mani., alle zugehörig, im April 1933; ferner bei Umständen wegen:

5 Zimmerwohnung

Mani., all. Zub., Zentralbad, Küche u. Borkart., v. f. od. spät. Näheres: Tel. 611 b. Söfienstr. 24, Tel. 560

Kragenschuhe für Kinder, Knaben u. Mädchen zum Schneiden, geschmeidiges, schwarzes Roß-Chevr., m. warm gefütterter, mit vornehmer Lederverzier., wunderbare Paßform. Marke „Salas“. Größe 29/30 5.65, 31/32 5.40, 33/35 6.35 . . . 27/28

Schwarze Rindbox - Derbystiefel mit Oesen und Akrafien, mit perforierter Kappe, solide Ausführung. Größe 33/35 4.90, 31/32 4.65, 29/30 4.35, 27/28 3.90

Mittelbraun R.-Chevr. - Trotteur-schuhe mit hübscher Reptilgarnitur und hübscher Stepperverzierung, bequemer Trotteurabsatz, unübertrieben billig . . . 2.85

Schwarze R.-Chevr. - Spangenschuhe mit imitiertem Reptilgarnitur und hübscher Stepperverzierung, bequemer Trotteurabsatz, eine Spitzenleistung . . . 3.45

Elegante Lackspangenschuhe mit modernem imitiertem Reptilgarnitur und Stepperverzierung, L.X.V. - u. Trotteurabsatz . . . 4.90

Schwarze R.-Chevr. - Spangenschuhe mit frotter imitiertem Reptilgarnitur und hübscher Stepperverzierung, weiß. Paspol, echt L. XV. Absatz, elegante Form von vorzüglichem Sitz, unser Schlager . . . 5.45

Schwarz und mittelbraun Rindbox-Schnurschuhe, Original gedoppelt, in schöner bequemer Form, für Herren . . . 3.85

Schwarz u. braun Box calf- und Lack-Schnurschuhe, weiß gedoppelt, breite, gut passende Form, für Herren . . . 5.90

Schwarz Rindbox-Ringschuh, Herren-Schnurschuh, spitzenrunde gefällige Form, Rahmenarbeit - Klammernah . . . 7.90

Braun u. schwarz, echt Rindbox-Herren-Sportstiefel, kräftig, Oberleder mit Doppelsehle, wasserdichtes Futter und Staublasche . . . 6.90

Gegen geringe Anzahlung leihen wir jetzt gek. ufte Ware gerne bis 2. Febr. zurück

Sonntag, 4., 11., 18. Dezember geöffnet

Jetzt ist die Zeit der Back-Artikel

die wir in nurfrischer, diesjähriger Ware (keine alte Ernte) unserer Kundschaft anbieten.

Als besonders preiswert:

Haselnuß-Kerne 60 Pf. an

Kokosflocken 32 Pf. an

Sultaninen 45 Pf. an

Mandeln, Corinthen, Rosinen
Zitronat, Orangeat, Oblaten
Kunsthonig, Bien. Honig
Backpulv., Vanillzucker
Amonium, sämtl. Backgewürze
Sandzucker, Staub-u. Streuzucker
Zitronen, Vanille, Molkeireibutter
Hefe

Unser nochmals gereinigtes und gelockertes Mehl ist **bedeutend backfähiger**

Phanko-Gold 26 Pf. das Allerbeste . . .

Konfektmehl . . Pfund 24 Pf.

Spezial 22 Pf. | **Schneeweiß** 20 Pf.

Dieser Tage eintreffend: ein Waggon der gerade für Backzwecke beliebten, braunschaligen, dunkeldotterigen **HOLLÄNDER Eier**

Plannkuch

Stellengesuche

Männlich

Jünger Ingenieur mit prakt. Kenntnissen, sucht Stelle in Fabrikationsbetrieb. Off. u. Nr. 817534 an d. B. Pr.

Stellengesuche

Zu vermieten

2 Räume

für Lager und Büro, auch als Werkstatt geeignet, zu vermieten. Näheres: Söfienstr. 17, im Büro. (22486)

4 Zimmerwohnung

in freier Lage, wegen Wegens bald zu verm. Söfienstr. 53, IV. *

Stellengesuche

Männlich

Bedeut. Radio-Apparatefabrik sucht tüchtige Bezirks- und Hauptvertreter

Vertreter

bei hoh. Provision für Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt, Forstheim u. Süßl. Nähe, Off. an d. Gen.-Vertreter, Bruno Damsiger, Freiburg i. Br., Gartenstr. 17. *

Stellengesuche

Männlich

Dauerstellung

Bezirksvertreter (einen Gehalt 100, ggf. 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000) gesucht. Off. an d. Gen.-Vertreter, Bruno Damsiger, Freiburg i. Br., Gartenstr. 17. *

Stellengesuche

Weiblich

Zünftiges **Alleinmädchen** das gut kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschr. an Frau W. e. b. r., S. Baben, Waldenstraße 39. (18670a)

Gesundes, kinderliebendes **Hausmädchen** nach Karlsruhe-Dammerhof gesucht. Tagesmädchen bevorzugt. Angeb. unter P 1633 an die Bad. Presse.

OFFERT-BRIEFEN

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßigen großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

Badische Presse

Anzeigen-Abteilung

Nur durch eigene Herstellung kann ich dieses leisten!!!

Buckskin- u. Streifen-hosen 2.50
7.50 4.95 4.50

Sportrosen 4.50

in allen Farben 9.50 7.50 4.50

Lodenjoppen u. Wind-jacken 12.50 9.50 6.50

Herren-Anzüge 36.- 27.- 23.50

Uister und Paletots 19.50

29.- 24.-

Beschütigen Sie meine Schaufenster!!!

R. Mattes

Kaiserstr. 100 nächst d. Herenst.

3 Zimmerwohnung

Kaiserstraße 158, sofort zu vermieten. Näheres: Söfienstr. 17, im Büro. (13384)

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon, el. u. sonst. Zub. i. d. Goethestr., 10. u. 11. Tel. 2805. (24705)

3 Zimmerwohnung

in d. Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

3 Zimmerwohnung

in d. Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

Herrschaftliches Einfamilienhaus

mit Garten, in der Klosterstraße, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Zentralheizung, Warmwasser-Verordnung, auf 1. April oder früher zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Hauptstr. 13, Telefon 87. (21626)

7 Zimmer-Wohnung

in sonniger, freier Lage, a. 1. April preiswert zu vermieten. — Gartenstraße 52, I. Etod.

Hoff-Nießtahlstr.-Ecke

frei gegen Oberlandgerichtsarten, **Sonne ums ganze Haus**

Nofenheizung, 5 Zim., Zentralbad, ar. Baderzimmer, Speisek., Kaminofen, Speicher, preiswert v. 1. April an verm. Näheres: Söfienstr. 17, im Büro. (24705)

Neuzeitliche Wohnungen

8 Zimmer: Block Ettlinger Tor, mit Zentralheizung, eingericht. Bad, Personenaufzug

4 Zimmer: Block Ettig Tor (einger. Bad, Zentralheizung), Gartenstr. (einger. Bad).

3 1/2 Zimmer: Ritterstraße (einger. Bad)

3 u. 4 Zimmer: Philipp-, Brahmsstraße, Kalliwodastr.

3 u. 4 Zimmer: Dammerstock (Einfam.-Häuser, einger. Bad)

2 1/2 Zimmer: Albsiedlung (Gartenant.) zu vermieten

Näh. Stefanenstr. 40 II. Fernruf 2531

ALTSCHÜLER

Karlsruhe Kaiserstr. 118
Schützenstr. 50

2 Zimmer-Wohnung

(Dachboden), in Mühlburg, Rheinstraße, an ruhiger, schöner, sonniger, gut zu vermieten. Angebote unter P 1634 an die Bad. Presse.

2 Zimmer-Wohnung

2. Etod. mit el. Licht, Preis 35 M., sofort od. 1. Jan. an tücht. wirtsch. Arbeiter zu vermieten. Angebote unter P 1634 an die Bad. Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer und leere Zimmer m. Küche u. a. Damen od. Büro zu verm. Büro Dierke, Adenmeyerstr. 40. (24981)

Zwei Zimmer

möbliert od. unmöbl., mit Kachelofen, in sehr guter Lage, möglichenfalls berufstät. Damen sofort od. später zu vermieten. Näheres: von 8-11 und von 2-5 Uhr. Söfienstr. 51, III. I. (24705)

Möbl. Zimmer

mit voller Pension an berufstät. Fräulein zu vermieten, Preis 40 M. pro Monat (im Centr. d. Stadt). Offert. unt. P 1641 an d. Bad. Pr. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (24811) Ritterstraße 29, I. (245379)

2 leere Zimmer

od. teilw. möbl., auch einz. ev. m. Küchen-, zu verm. Söfienstr. 40, I. Et., rechts. (245380)

Städt.

Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung 2. Etod. mit el. Licht, Preis 35 M., sofort od. 1. Jan. an tücht. wirtsch. Arbeiter zu vermieten. Angebote unter P 1634 an die Bad. Presse.

Städt.

Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung 2. Etod. mit el. Licht, Preis 35 M., sofort od. 1. Jan. an tücht. wirtsch. Arbeiter zu vermieten. Angebote unter P 1634 an die Bad. Presse.

Städt.

Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung 2. Etod. mit el. Licht, Preis 35 M., sofort od. 1. Jan. an tücht. wirtsch. Arbeiter zu vermieten. Angebote unter P 1634 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

leeres Zimmer in der Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

Mietgesuche

leeres Zimmer in der Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

Mietgesuche

leeres Zimmer in der Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

Mietgesuche

leeres Zimmer in der Südstadt, 5. St., Nähe Bahnhof, billig zu verm. Dr. Dierke, Amalienstr. 91. (24550)

Anzeigen wecken die Kauflust

Geben Sie Ihre günstigen Weihnachts-Angebote bekannt! Inserieren Sie in der werbestarken Badischen Presse, die die größte Auflage aller badischen Zeitungen — seit Jahren rund 54 000 — die weitaus höchste Leserschaft in Karlsruhe besitzt und vor allem auch die stärkste Verbreitung in den kaufkräftigen Bevölkerungskreisen aufzuweisen vermag.

Am Samstag, den 3. Dezember, erscheint die **große Weihnachts-Preisfrage der Bad. Presse**

„Mein Wunschzettel“

Wertvolle Preise sind ausgesetzt. Die interessante Preisfrage wird auf eine neuartige Weise zur Belebung des Weihnachtsgeschäfts beitragen. Kein rühriger Geschäftsmann darf in dieser Ausgabe mit vorteilhaften Weihnachts-Angeboten fehlen. Verlangen Sie heute noch den für Sie unverbindlichen Besuch unseres Vertreters unter Rufnummer 4050-4054.

Der Mann, der seine Heimat vergaß

Roman von Wilhelm Fleißer

27

23. Kapitel.

Donawey hatte es plötzlich nicht mehr eilig. Seine vor sich hinplausende, ganz in seine Gedanken versunkene, ging er an die Treppe hinunter und setzte sich an die Kaimauer. Der böige Wind rief immer wieder die Wolken von der Sonne, der Tag begann mit Säure und Gemühten auf den Bersten. Er hörte nicht, sondern bearbeitete seinen Gedanken, der ihm eben gekommen war.

Nach zwei Stunden erhob er sich und ging in die Stadt.

In der Auslage eines Althändlers, der eben seinen Laden öffnete, entdeckte er einen schweinsledernen Koffer, der von oben bis unten mit den schönsten und buntesten Hotelzetteln besetzt war. Er trat ein, und der Händler stellte die Behauptung auf, daß er den Koffer aus der Hinterlassenschaft eines berühmten Weltreisenden erhalten habe. Tatsächlich trug er Zettel aus Aken, Kairo, Yokohama, Teheran, Neu Orleans, Schanghai und Madras.

Donawey zahlte einen erstaunlichen Preis und ließ den Koffer in ein nebenanliegendes, sehr elegantes Herrenausstattungsgeschäft bringen. Dort kaufte er einen neuen Anzug, Schuhe und eine neue Reiseausrüstung, ließ eine Droschke kommen und fuhr mit seinem neuen Koffer vor dem größten und elegantesten Hotel des Ortes vor.

Das Hotel lag an einem schönen und geräumigen Platz. Der Portier salutierte und Donawey schritt lächelnd die breite und lauterbeleuchtete Treppe empor.

Im Büro schrieb er sich folgendermaßen ein: Karl von Donawey, Wang-Gort, Türkei, Provinz Kurdistan, Beruf: Ethnologe.

Zum ersten Mal in seinem Vaterlande, daß er sich öffentlich preisgab. Er war neugierig, ob das Experiment, das er sich dort an der Kaimauer ausgedacht hatte, gelingen würde.

Die Fenster seines Zimmers lagen auf den weiten Platz hinaus. Zunächst schloß er die Tür ab, griff zum Telefon und meldete Schwannin an. Es kam in wenigen Minuten.

„Hallo, Fräulein Hey?“

„Herr von Donawey?“

„Ja, ich bin in Lützel, im Transfer-Hotel. Es war eine etwas anstrengende Sache. Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß mein Koffer abgestohlen hat.“

„Das ist bedauerlich.“

„Er lachte leise. „Nicht so schlimm, wie es aussieht. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Wagen hier in Lützel irgendwo herumsteht. Ich werde ihn in Kürze herbeischaffen. Wollen Sie mich spätestens morgen früh in Schwannin erwarten? Ich bringe dann die junge Dame mit. Ist es Ihnen so recht?“

„Ja. Aber sagen Sie: haben Sie irgendetwas erreicht?“

„Noch nicht. Aber ich hoffe, im Laufe des Tages das zu erreichen, was ich will. Das Wetter ist herrlich, nicht wahr? Werden Sie baden, Fräulein Hey? Sie sollten den schönen Tag ausnützen.“

Herr von Donawey, ich weiß nicht, was ich von Ihnen halten soll.“

„Oh, morgen werden Sie mich verstehen. Ich bin hundemüde. Entschuldigen Sie bitte, leben Sie wohl!“

Damit hängte er an, streckte sich auf der Chaiselongue aus und schlief, trotz der heißen Sonne, die im Zimmer lag, und trotz des Lärms, der durch die offenen Fenster hereindrang, sofort ein.

Erst gegen Mittag erwachte er, nahm ein Bad und zog den neuen Anzug an, um im Hotel-Restaurant zu speisen.

Dann betrat er das Büro des Empfangschefs. „Es ist nach mir gefragt worden, nicht wahr?“

„Sowohl, es ist eben ein Brief von einem Dienstmann abgegeben worden.“

Donawey nahm lächelnd das Couvert in Empfang und ließ es achtlos in die Tasche gleiten.

Vor dem Portal, dem sonnenüberfluteten Platz, nahm er einen Wagen, gab aber kein Ziel an.

Seine Finger tasteten über den geschlossenen Brief. Er war erregt. Sollte das Exemplar so leicht und schnell aufgehen?

Er öffnete den Briefumschlag, dem ein schmaler Zettel entfiel. Er enthielt nur wenige, häufig hingeworfene Bleistiftzeilen in französischer Sprache:

„Ihr Wagen steht in der Hofkammerstraße, in der Nähe des Bahnhofs. Ich sehe Sie an, augenblicklich die Stadt zu verlassen. Sie schweben in höchster Lebensgefahr.“

„Lützel!“

„Genau so hatte er sich den Inhalt dieses Schreibens gedacht.“

Natürlich handelte es sich um keine Warnung, sondern es war ein plumper Köder, auf den er aber nicht hereinfiel.

Zunächst fuhr er durch die Hofkammerstraße und sah tatsächlich den leeren Wagen an der Bordwand stehen. Er kümmerte sich nicht darum, sondern fuhr zum Hotel zurück.

Er war ein wenig beklommen, als er in den kleinen Empfangsraum trat. Das, was er erwartet hatte, war scheinbar noch nicht eingetreten. Der Empfangschef grüßte ihn noch immer so höflich, wie am Morgen, und der Kellner sprang respektvoll zur Seite, als er die Treppe hinaufstieg. Seitdem. Wahrscheinlich arbeitete die Polizei in Lützel ein wenig langsamer. Sie hatte es jedenfalls nicht mehr eilig, den feindlichen verfolgten Karl von Donawey zu verhaften. Er war jedoch ein wenig enttäuscht, da er dieses Ereignis eigentlich auch von seinem Experiment erwartet hatte. Vielleicht hatte die Polizei noch nicht den Meldebogen des Hotels.

Erst am Abend verließ er das Hotel zum zweiten Male. Es war schwül. Der Wind war vollkommen eingeschlagen und der Himmel dunkel überzogen. Donawey ging zu Fuß nach der Hofkammerstraße hinüber. Sie lag einsam im Licht weniger Straßenlaternen.

Der Wagen stand immer noch an der gleichen Stelle, aber er war beleuchtet. Das Schlüsselloch brannte und der Scheinwerfer

In der Nähe fand ein Polizist. Man sah deutlich, daß er den Wagen im Auge hatte. Donawey grüßte.

„Der Wagen steht immer noch hier?“

Der Beamte zuckte zusammen. „Kennen Sie den Besitzer des Wagens?“

„Keine Ahnung.“

„Warum fragen Sie denn, Herr!“

„Weil mich der Wagen interessiert. Ich bin heute verschiedene Male vorbeigekommen, und immer steht hier dieser Wagen. Bieleicht ist er gestohlen worden, und man hat ihn hier stehen lassen.“

Der Beamte sah Vertrauen.

„Das glaubt man bei uns auf der Waage auch, deshalb soll ich ihn hier im Auge behalten. Wissen Sie, Herr, vor ner Stunde kam 'ne junge Dame und setzte sich hinein. Sie drehte auch das Licht an. Ich beobachtete sie 'ne Weile. Sie sah hinterm Steuer, und ich glaube schon, sie würde mir davonfahren. Deshalb fragte ich sie nach ihrem Fahrchein. Sie konnte mich aber nicht verstehen, war 'ne Ausländerin. Soviel begriff ich aber, daß sie hier auf den Besitzer des Wagens wartete. Da konnte man also nichts machen. Nach fünf Minuten ging sie fort. Ich werde aber trotzdem den Wagen im Auge behalten.“

„Da haben Sie vollkommen recht. Man kann nie wissen, was dahinter steckt. Guten Abend!“

Er ging seines Weges. Lydia hatte also auf ihn gewartet und war verärgert worden. Bieleicht würde sie jetzt im Hotel sein. Der Gegner verlor die Geduld.

An der Ecke nahm er einen Wagen.

Sie sah tatsächlich in der Hotelhalle, die um diese Zeit sehr leer und nur spärlich beleuchtet war.

Als sie Donawey erkannte, zuckte sie nervös zusammen. Sie war sehr blaß und um ihre Augen lagen dunkle Schatten. Er sah ihr an, daß sie nicht geschlafen hatte.

„Wollen Sie sich nicht zu mir setzen?“ bat sie leise.

Er ließ sich neben ihr nieder. Ihr Blick glitt über den Teppich. „Herr von Donawey“, flüsterte sie leise, „ich bin gekommen, um Sie zum letzten Mal zu warnen. Sie können sich nur durch schnelle Flucht retten. Sie müssen ihm ins Netz laufen.“

„Wollen Sie mir endlich seinen Namen sagen, Lydia?“

Erstrocken sah sie zu ihm auf.

„Aber — Sie wissen doch — Sie sind ihm doch heute begegnet.“

„Das ist möglich. Doch habe ich ihn nicht erkannt. Wo ist er gewesen?“

„Hier in der Halle. Er sagte mir, daß Sie ihn erkannt hätten.“

„Ein Irrtum dieses Herrn.“

Wählig bemerkte er, wie sie in die Ecke der großen Halle sah. Ihre Augen glänzten wie im Fieber.

Dann wandte er sich um.

Dort erhob sich ein Mensch aus einem der Klubsessel. Lydia zeigte auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Thams & Garis

Backartikel

- 1 Pfd. Hafermehlkerne 58
- 1 Pfd. Cocosraspel 29
- 1 Pfd. Sultaninen 46
- 2 Pfd. feiner Zucker 73
- 1 Pfd. Margarine 27
- 1 Pfd. Kokostein 27
- 1 Pfd. Kunsthonig 40
- 5 Pfd. Weizenmehl 98

Alles Netto-Preise

Thams & Garis

G. m. b. H.

In allen Stadtteilen

Grundstücke • Häuser

wie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine solche Anzeige in der Badischen Presse, der weitest erwidert und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, natürlich bedingte Zahl von 50 000 festen Lesern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung stark überzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für den besten Erfolg in außergewöhnlich einträglicher Weise gegeben.

Carl Pfeifferle

Erbsprinzenstr. 23 Telefon 1415

blut-trische Hasen

abgezogen u. ohne Eingeweide Pfd. 75

Schlegel ... Pfund 90

Rücken ... Pfund 1.-

Ragout ... Pfund 60

Rohschlegel und Rücken nach geteilt

Rübe & 80 s. Ragout & 60 s.

Junger Edelhirsch

ersten Pfd. 80 s. Ragout Pfd. 60 s.

Feinstes Mastgeflügel:

- junge Hähnen & 1.- bis 1.30
- Poulets, Poularden & 1.40 bis 1.50
- Rappenhühner & 1.-, Fricasseshühner
- obiges Geflügel ist ohne Därme.
- Stopfgänse & 1.30, zerlegt & 1.40
- Hafermastgänse & 1.20
- Hafermastenten & 1.20

Fluß- und Seefische

Fischräucherwaren, Marinaden präp. Schneckchen, Muscheln

Keinen Verkaufstand auf den Märkten, keine Filiale.

Massage

Anni Wrentz, dipl. Mass. I. u. II. Kl., (S. 537-5)

Bilanz-Buchhalter

1. Kraft, erledigt Buchhaltungen, Bilanzen, Steuer u. gerichtliche Sachen. Hundertweise prompt u. zuverlässig. Beste Referenzen. Angebote unt. 6123 an die Bad. Presse.

Welch. Schmiedelmeister

steht erstklass. Anzug aus. Emailherd, erstkl. Fabrikat? Angeb. unt. 67591 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schenkt unsere mod. Wäschetrohnen

Korbmöbel Kindermöbel vom Kinderwagenhaus Christmann Kaiserstr. 123 1 Min. vom Marktpl.

Unterricht

Blühende Gelegenheit für Französisch!

Ein st. Anf. Dez. beg. Abendkurs können noch einige Damen u. Herren teiln. Mon. nur 2 Mt. Anmelde. sofort erb. an Sprachlehrer Wobenstein, Bahnhofsstr. 6

Kapitalien

7-8000 Mark gegen Grundschuldbrief 10 000 l. St. gef. Offerten unt. 61567 an die Bad. Presse.

Mittl. Beamter sucht 1000 Mark geg. guten Zins u. Sicherheit nur v. Selbstgeber. Angebote unt. 61614 an die Bad. Presse.

Immobilien

Lebensmittel-Feinkost-Geschäft

zu kaufen gesucht. Angeb. unter 61888 an die Badische Presse.

In bester Lage des Westviertels (Auf. Redarstr.) sind in abschließ. od. offener Bauweise, gut einget.

Bauplätze

an fertige. Straße sehr preisw. zu verkaufen. Angebote unt. 18799a an die Bad. Presse.

Siehe verschiedene Grundstücke

nicht mehr als 700 m² v. Vorteil des Bahnhofs, an besten Plätze, an projektierten, zukünftigen Hauptstraßen gelegen, a. St. auch für Gärten etc., geeignet, zu verkaufen. Angebote unt. 18799a an die Bad. Pr.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei A. Thiergarten (Badische Presse).

Realgastwirtschaft

mit Gastronomie-Gebäude in verkehrsreicher Lage, günstig zu verpachten. Das Anwesen ist für Handel jeder Art sehr geeignet. Angeb. unter 18755a an die Badische Presse.

MODEHAUS Sandauer KARLSRUHE

Das große Spezialhaus der praktischen und begehrten Festgeschenke.

Morgenröcke sind sehr beliebt	2.50	3.90	5.75	8.90
Damen-Pullover sehr begehrt	3.25	4.90	6.50	8.50
Damen-Blusen sehr geschätzt	4.25	5.90	7.50	9.75
Damen-Röcke, die neuen Façons	3.90	5.50	7.90	9.25
Damen-Mäntel mit Pelz	14.50	19.50	24.50	29.50
Damen-Kleider, Wolle und Seide	8.90	10.50	13.75	19.50
Kinder-Mäntel und Kleider	3.90	5.50	7.50	9.75

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Wohn- und Geschäftshaus

(früher Eisenhandlung) mit feinstem angelegtem geräumiger Maschinenhalle zu verkaufen. Das Anwesen ist bereits neu, inmitten der Stadt und das einzige größere Geschäft am Plage. Glänzende Erlöse, die in der Umgegend bestens eingeführt. Erste-höfliche Interessionen mit ca. 18 000 Mk. Bar-nachrichten Angebote unter 18755a an die Badische Presse.

Wohnhaus!

in Mülburg, mit 12 groß. Wohnungen, mit großer Einfahrt, geeignet für Geschäft, sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Rabers: Schützenstraße 89, 2. Etod.

Herren- und Damen salon

bede. Lage, Platz 20 000 Ginn. ist weg. Kam.-Angebot, sofort zu verp. Angeb. unt. 18756a an die Bad. Presse.

Kaugesuche

Elektro-Motor

1/2 P.S., 220 Volt Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Offerten unter 61626 an die Bad. Presse. Invalide sucht gutverb.

Herb

gegen aer. Vergiftung. Offerten unt. 61628 an die Bad. Presse.

Radio

erstklass. Gebot zu kaufen gesucht. Bedingung Abschluß einer Lebensversicherung. Offerten unt. 62482 an die Bad. Presse.

Herrenfahrrad

gebr., in tabel. Zust., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 61632 an die Bad. Presse.

Nerzmurmel

Stücke wie Fackel, Wuff, Schal etc., gut u. bill., z. Verarbeiten, zu kaufen gesucht. Offerten unter 61639 an die Bad. Pr.

Alte Jagencen

von Sammler zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. u. 1609 an die Badische Presse.

Gut erhaltene Puppenküche

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 61674 an die Bad. Pr. Fil. Werderpl.

Puppenküche

von arbeitslos. Famil. billig abg. Angeb. unt. 61688 an die Bad. Pr.

Erkältungen

sind jetzt allgemein. Sie werden oft vermieden, wenn rechtzeitig von Jung und Alt Scott's Emulsion genommen wird. Der hohe Gehalt an allen Vitaminen in ausreichender Verarbeitung macht den Organismus widerstandsfähig. Man nehme aber nur Original Scott, das in Flaschen à RM. 1.75 u. RM. 3.00 in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Depots: Hof-Apotheke, Dr. Krieg, Kaiserstraße 201. Stadt-Apotheke, Trumpfeller, Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55. Engel-Drogerie, Ap. Reichard, Werderpl. 44. Germania-Drogerie, Lang, Sofienstr. 128. Drogerie Kirchenbauer, Kaiserallee 65. Drogerie Lisch, Körnerstraße 28. Linsen-Drogerie, Fey, Luisenstraße 68. Schwarzw.-Drogerie, Reis jr., Schillerstr. 53. Strauß-Drogerie, Gugger, Rheinstr. 57. Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19. Drogerie Zentner, Kaiserstr. 229.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Motorrad

200 cm, mit et. Licht, geg. Möbel zu tauschen. Angebote an Gustav Knebel, Schreiner, Weinlagen bei Bruchsal, (18672a)

zu verkaufen

Gebrauchte Automobile

kaufen Sie vorteilhaft im Autohof (Gottessamerstr. Nr. 6, Adlerwerke. (31724)

13-40 Fordlimousine

m. Akzentur, auch als Lieferwagen, Jahressteuer 120 Mk zu verp. Angebote unt. 61918 an die Bad. Presse.

Diri 3/15

zu verkaufen. Angeb. u. 61621 an die Bad. Presse.

Motorradmaschinen

fabrikn., samt m. Dell., Marke H.S., neuestes Mod. f. 300 Mk zu verp. Rübnerstraße 102, Autociclererei Zell.

Neue Autoreifen!

Glatte und Riefenluft Reifen mit 11 Schichten, bester I. Prokt. außert. Qualität in der (24.23) „Revue“ (24.23) Göttingerstr. 11, Eing. Werderstr. (Austwärts Frankf.). (24523)

Kaugesuche

Klein.Viersitzer

mögl. neuwertiger, zu kaufen gesucht. Adresse zu erlangen, u. 618749a an die Bad. Presse.

Auto

Limousine bis 8 P.S. in nur gut. Zustand abg. Stelle zu kauf. gef. Angeb. u. 618758 an die Bad. Presse.

Gebr. Zylinder

f. 200 cm Rundwand gef. u. d. Mülburg, Marktstr. 5. (35597)

Ein ausgezeichnete Jahrgang!

Genau wie beim Wein, gibt es auch beim Tabak Jahrgänge, welche turmhoch über den Durchschnittsernten stehen. Fachleute beurteilen die 1930er Ernte in Vorstenden- (Niederländisch-Indien), Java-, Brasil- und Havana-Tabaken als eine der besten der letzten 20 Jahre. Diese prachtvollen Tabake haben wir unlängst, nach bald zweijähriger Lagerung in Arbeit genommen.

Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg. Villiger Söhne, Tiengen-Baden, München 25

Hell leuchtende Augen bei den Kleinen und den Großen wollen Sie zu **WEIHNACHTEN** um sich sehen!

Kommen Sie zu mir, ich zeige Ihnen eine blendende Auswahl der schönsten Geschenke, zu so niedrigen Preisen, daß Sie Ihre Angehörigen erfreuen können.



Für die Dame

Geschmackvolle Damenmäntel mit und ohne Pelz	9.75
Hochelegante Damenmäntel mit hochwertigen Edelpelzen	45.-
Aparte Wollkleider in den neuen Form. u. Stollen	5.75
Seidene Nachmittagskleider aus Material modernster Art	8.50
Marocain-Blusen in weiß und Pastellfarben	3.90
Kostüm- und Sport Röcke	1.90
Flausch-Morgenröcke	1.90
Praktische Hauskleider	2.90
Damen-Pullover und -Westen in flotter Ausführung	3.90
Schals für Damen und Herren in prachtvollen Farbestellungen	75.75
Charmeuse-Unterkleider in eleganter Ausführung	1.95
Damen-Schlüpfer warm gefüttert	72.75
Damen-Schlafanzüge fesche Formen	2.90

Für den Herrn

Winter-Ulster u. Paletots in den neuesten Formen u. Farben	22.50
Loden-Mäntel bestes Münchner Fabrikat	20.-
Haus-Joppen	11.50
Gestreifte Herren-Hosen	9.75
Knickerbocker-Hosen flotte Muster	5.50
Sport-Anzüge	25.-
Herren-Pullover ärmellos, reine Wolle	1.75
Herren-Sport-Pullover mit langem Arm, reine Wolle	4.50
Herren Westen mit u. ohne Kragen	3.90
Oberhemden weiß und farbig	3.50
Herren-Sport-Hemden mit Binder	2.50
Herren-Einsatzhemden	1.25
Herren-Nachthemden	2.50
Herren-Schlafanzüge	3.90
Herren-Plüsch-Unterhosen schwere Qualitäten	1.95
Herren-Kragen, Cravatten, Selbstbinder, Hosenträger, Sportstrümpfe	

Für die Ausstattung

Bettdamast gestreift, 130 cm breit, Meter	68.75
Bettdamast gebäumt, 130 cm breit, nur solide Qualitäten, Meter	88.75
Haustuch für Betttücher, 150 cm breit, Meter	78.75
Bettuch-Halbklein 150 cm breit, Meter	1.35
Kissen-Halbklein 80 cm breit, fein- und starktädig, Meter	85.75
Hemdentuche für Leib- u. Bettwäsche 10 Meter-Coupon für	4.75
Croisé-Finette gebleicht, für warme Unterwäsche, Meter	38.75
Bettuchbiber vollweiß, 150 cm breit, nur beste Qualitäten, Meter	1.25
Flanell-Betttücher 220-250 cm lang, mit und ohne farbigen Rand	2.75
Flanell-Oberbetttücher 150/250 cm groß, mit Bogen	3.75
Kopfkissen 80/80 cm aus gutem Cretonne	78.75
Oberbetttücher 150/250 cm geooget und mit Stickerel	3.75
B'wollene Schlafdecken volle Größe	3.90
Woll-Schlafdecken in Jacquard- u. kanthaarfarbig	8.90
Bettvorlagen	1.75

Für das Kind

Baby-Flauschmäntel entzückende Neuheiten	3.90
Gamaschen-Hosen reine Wolle	3.50
Gamaschen-Anzüge	7.75
Garnituren Mütze u. Schal	95.75
Gestrickte Knaben-Anzüge	4.25
Pullover für Knaben u. Mädchen, größter Auswahl, je nach Größe	2.50
Mädchen-Mäntel mit u. ohne Felzbesatz	5.50
Knaben-Mäntel aus warmen Flauschstoffen	5.90
Mädchen-Kleider in reizender Ausführung ab Gr. 60	3.50
Schlupfhosen gefüttert, schöne Farben für ca. 2 Jahre	32.75
Kinder-Schlafanzüge	1.75
Knaben-Sporthemden mit Binder	1.60

Kleider-Stoffe

Hauskleider-Stoffe	1.25 85.75 55.75
Crepe Fleur reine Wolle	1.25 95.75
Waschsamt	1.75 1.25 95.75

Seiden-Stoffe

K'seid. Marocain	2.90 2.50 1.95
Flamenga Wolle mit Seide	3.50 2.90
Marocain-Drucksätze	8.25 2.50

Anzug-Stoffe

Knaben-Anzugstoffe	5.75 4.25 2.90
Reinw. Anzugstoffe	11.50 7.50 4.50
Blaue Anzugstoffe	14.00 9.50 6.50

Schürzen

Jumperschürzen	2.25 1.50 95.75
Berufskittel mit lg. Arm	3.75 3.25 2.50
Weibe Berufskittel Wickelform	3.75 3.50

Damen-Wäsche

Taghemden	1.75 1.25 55.75 65.75
Nachthemden	4.90 3.75 2.50 1.35
Damen-Hemdosen Mako	2.75 2.25 1.75

In allen Abteilungen die immer so beliebten **Reste u. Abschnitte** für Kleider, Blusen, Mäntel Herren- u. Frauenhemden, Leib- u. Bettwäsche

4-5 Meter Kleiderstoff das Kleid	2.50 4.50 7.50 8.75 10.-
4-5 Meter bedruckt Waschsamt das Kleid	3.25 5.- 5.75 6.50
10 mtr. Hemdentuch f. Leib- u. Bettwäsche weiß	2.50 3.50 4.50 5.50 6.50
3 1/2 Meter Sportflanell für Männerhemden das Hemd	1.50 1.75 2.50 2.90
2-2 1/2 mtr. Blusen- od. Kinder-Kleider-Stoff die Bluse	1.75 2.25 2.75 3.50 4.50
3,60 Meter weiß Damast für Bettbezüge der Bezug	2.50 4.50 5.50 6.75
2-2 1/2 mtr. weiß Flockkörper für D'hemden und Nachtjacken	75.75 95.75 1.25 1.50
1-1 1/2 mtr. eckfarbig Schürzenstoff, 116 cm br. die Schürze	58.75 75.75 95.75 1.25 1.50

An den Sonntagen **4., 11. und 18. Dezember** sind alle Geschäftsräume von **11 bis 6 Uhr** geöffnet!

Carl Schöpf

Marktplatz

Auf Wunsch erhalten Sie das Gekaufte in hübschen **Geschenk-Kartons** verpackt! Schriftliche Bestellungen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Statt Karten.

Gestern verschied nach längerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn (18671a)

Herr Berthold Dukas

Mitinhhaber der Firma J. Dukas
in seinem 52. Lebensjahre.
Sulzburg, den 30. November 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Dukas, geb. Lichtenberger.

Die Beerdigung findet Freitag, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Schwester

Wilma Bauer

im Alter von 63 Jahren.

KARLSRUHE, den 1. Dezember 1932.
Kaiserstr. 84.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Bauer.

Die Feuerbestattung findet Samstag, vormittags 10 1/2 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir versenden unsere mit Siegelpreisen ausgezeichneten OZM-Marken-Tees

Butter

und Molkereibutter zu unseren billigsten Tagespreisen in 9-Pfund-Postpaketen Nachnahme. Von 27 Pfund ab in Bahnsendungen. (Tagesproduktion 100 Ztr.)
Bilger, A. G., Ober-schwilb, Zentral-Molkerei Biberach Riß 63 württemb. Oberland.

Zum Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken** empfiehlt sich **u. Daunendecken** **Paula Schneider, KARLSRUHE, Adlers-rasse 5**

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei A. Thiergarten (Waldsiedelhof).**
Exp.: Ann.-Koch

Stauend billig!

**Kamelhaardecken
Jacquarddecken
Wolldecken
Pferdedecken**

Arthur Baer

Kaiserstr. 193
vis-à-vis von Geschwister Gutmann.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Malerarbeit

(of. zu vera. gr. Treppenhäuser, wo fast u. R1616 die Bad. Bresse.

Verloren

Sichtmaschine f. Kraftfahrzeug, auf d. Wege von Karlsruhe nach Turlach, gegen Belohnung abzugeben. (24893)
Bette u. Reule
Marie-Alexandrastr. 30
Schwarzer, vierediger
Autokofferdeckel
auf der Sandstr. N'be-Wandeln verloren, Finder erdabt Belohn. Mitteln, an S. Baumann, Akademiestr. 16.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei A. Thiergarten (Waldsiedelhof).**

Geschmackvolle preiswerte

Weihnachts-Geschenke

finden sie im reicher Auswahl im **Handarbeits-Spezialgeschäft**
Anleitung jederzeit unentgeltlich

C.A. KINDLER

Friedrichsplatz 6 / Tel. 5519
Gegründet 1865

Wieder eingetroffen

Frische Landbutter Pfd. 1.15

Margarine Pfund 0.25
in Schweizerkäse 1/4 Pfund 0.24
Österreichischer Schweizerkäse 1/4 Pfund 0.20

Eier-Handelsges

Genger & Co.

Kaiserstr. 74 b u. Filiale Kaiserstr. 172
Telefon 6348 - Lieferung frei Haus

Frauen leiden meist besonders stark

unter Verstopfung u. Darmträgheit. Scharfe Abführmittel aber schmecken oft abscheulich und sind ungeeignet, weil sie den Darm reizen statt ihm zu helfen! Tausende von Frauen sind deshalb begeistert von **La Fruite**, denn **La Fruite** ist eine natürliche, sehr wohlschmeckende Fruchtpaste. Garantiert giftfrei und überraschend wirksam auch bei starker Verstopfung! Ein Versuch wird jeden Restlos zufriedenstellen.

La Fruite

die wohlschmeckende Fruchtpaste

Gr. Orig.-Packg. RM 1.00, Kl. Orig.-Packg. RM 0.60
• La Fruite • Stos • denn • La Fruite • ist eine natürliche, sehr wohlschmeckende Fruchtpaste. Garantiert giftfrei und überraschend wirksam auch bei starker Verstopfung! Ein Versuch wird jeden Restlos zufriedenstellen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien